



# Entwicklungsoptionen der regionalen Arbeitsmärkte in Niederösterreich

## Endbericht

Trude Hausegger

Friederike Weber

In Kooperation mit

Wolfgang Alteneder, Synthesis Forschungsgesellschaft

Wien, Juli 2001

Diese Studie wurde erstellt im Auftrag von:



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort.....	4
1. Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich 1995-1999 .....	5
1.1. Zukunftserwartungen der ExpertInnen.....	9
1.2. Zukunftsorientierte Handlungsvorschläge der ExpertInnen.....	10
1.3. Entwicklung der Geringfügigen Beschäftigung .....	11
2. Formalausbildung der Beschäftigten .....	12
3. Alter der Beschäftigten.....	19
4. Branchenstruktur und Branchenentwicklung in den Regionen .....	21
4.1. Niederösterreich.....	21
4.2. St. Pölten .....	24
4.3. Wiener Umland-Süd.....	28
4.4. Wiener Umland Nord .....	32
4.5. Mostviertel.....	35
4.6. Weinviertel .....	38
4.7. Waldviertel .....	41
4.8. Niederösterreich Süd .....	44
5. Schlaglichter auf die arbeitsmarktrelevanten Entwicklungen im Technologiebereich.....	47
6. Schlaglichter auf die Entwicklung in den niederösterreichischen Wirtschaftsdiensten .....	50
6.1. Entwicklung in Unternehmen mit Informations- und Kommunikationstechnologie .....	50
6.2. Entwicklungen in der Personalbereitstellung .....	52
7. Verwendete Literatur.....	54



## Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Beschäftigtenentwicklung NÖ-Regionen/NÖ Gesamt/Ö 1996-1999 .....	7
Abbildung 2: Entwicklung der Beschäftigung von Frauen NÖ Regionen/NÖ Gesamt/Ö 1995-1999 .....	8
Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigung von Männern NÖ Regionen/NÖ Gesamt/Ö 1995-1999.....	8
Abbildung 4: Entwicklung der Geringfügigen Beschäftigung Gesamt: NÖ - Regionen/ NÖ Gesamt/ Ö 1995-1999 .....	11
Abbildung 5: Qualifikationsprofil der in den Regionen Beschäftigten 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö).....	13
Abbildung 6: Anteil der Frauen nach Qualifikation an allen beschäftigten Frauen 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö).....	14
Abbildung 7: Anteil der Männer nach Qualifikation an allen beschäftigten Männern 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö) .....	15
Abbildung 8: Anteil der Frauen 25 bis 29 nach Qualifikation an allen beschäftigten Frauen 25 bis 29 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö).....	16
Abbildung 9: Anteil der Männer 25 bis 29 nach Qualifikation an allen beschäftigten Männern 25 bis 29 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö) .....	17
Abbildung 10: Gender Gap bezogen auf Qualifikation und Region der 25- bis 29-jährigen Beschäftigten 1999 .....	18
Abbildung 11: Altersverteilung der Beschäftigten 1999 nach Regionen.....	20
Abbildung 12: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in Niederösterreich Gesamt .....	22
Abbildung 13: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Österreich und Niederösterreich in Prozentpunkten.....	24
Abbildung 14: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in St. Pölten .....	26
Abbildung 15: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und St. Pölten in Prozentpunkten.....	27
Abbildung 16: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in Wiener Umland Süd .....	30
Abbildung 17: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Wiener Umland Süd in Prozentpunkten .....	31
Abbildung 18: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in Wiener Umland Nord.....	33
Abbildung 19: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Wien Umland Nord in Prozentpunkten.....	34
Abbildung 20: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen im Mostviertel .....	36
Abbildung 21: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Mostviertel in Prozentpunkten.....	37
Abbildung 22: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen im Weinviertel.....	39
Abbildung 23: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Weinviertel in Prozentpunkten .....	40
Abbildung 24: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen im Waldviertel.....	42
Abbildung 25: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Waldviertel in Prozentpunkten .....	43
Abbildung 26: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in Niederösterreich Süd .....	45
Abbildung 27: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Niederösterreich Süd in Prozentpunkten .....	46



## Vorwort

Der vorliegende Bericht ist Ergebnis einer gleichnamigen Untersuchung, die im ersten Halbjahr 2001 im Auftrag des niederösterreichischen Beschäftigungspaktes durchgeführt wurde.

Das diesem Bericht zugrundeliegende Projekt umfasste folgende Schritte: Ausgangspunkt war die Analyse von Sozialversicherungsdaten zur Beschäftigungssituation (Differenzierung nach Geschlecht, Qualifikation, Alter und Branchenstruktur) in den niederösterreichischen Nuts-3-Regionen für den Zeitraum 1995-1999. Daran anschließend wurden zur vertiefenden Auslotung der Arbeitsmarktentwicklungen in den Bereichen Wirtschaftsdienste und hier insbesondere im Segment Informations- und Kommunikationstechnologien sowie für den technologieorientierten Produktionssektor 17 ExpertInnengespräche geführt. Die Arbeiten des Projektteams wurden durch eine Steuergruppe begleitet, welche die Zwischenergebnisse diskutierte und entsprechende Fokussierungen für die Vorgangsweise vornahm.

Der vorliegende Bericht ist entlang der Projektlogik aufgebaut: Im ersten Teil (Kapitel 1-4) wird auf die Beschäftigungsentwicklung sowie auf die Qualifikations- und Altersstruktur der Beschäftigten in Niederösterreich eingegangen. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der ExpertInnenbefragung kurz referiert.



# 1. Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich 1995-1999

## Überdurchschnittliches Wachstum

1999 waren in Niederösterreich 503.481 Standardbeschäftigungsverhältnisse<sup>1</sup> gegeben. Die niederösterreichische Beschäftigung wuchs im gesamten Beobachtungszeitraum, während die österreichische bis 1998 unter dem Wert von 1995 lag. Die niederösterreichische Beschäftigung wuchs auch nach 1998 deutlicher als die österreichische. Damit schloss Niederösterreich im Beobachtungszeitraum an jene Beschäftigungsentwicklung an, die bereits seit 1989 zu beobachten ist. Als Hintergrund für die überdurchschnittliche Performance werden das Profitieren Niederösterreichs von der Öffnung der Ostgrenzen und der Wiennähe sowie ein guter „Branchenmix“ genannt<sup>2</sup>.

## Regionale Unterschiede

Regional zeigen sich deutliche Unterschiede: Während das Waldviertel und Niederösterreich Süd im gesamten Beobachtungszeitraum unter bzw. maximal im Österreichdurchschnitt liegende Beschäftigungsentwicklungen verzeichnen konnten, lag das Wiener Umland Süd in fast allen Jahren über dem Österreichvergleichswert.

## Mostviertel seit 1996 dynamisch

Seit 1996 ist im Mostviertel eine besonders dynamische Entwicklung zu beobachten, was u.a. auf die Verbindung dieser Region mit der angrenzenden Industrieregion in Oberösterreich zurückgeführt wird. Gleichzeitig wird die – an die historischen Traditionen anschließende – Industrie als technologie- und zukunftsorientiert bezeichnet.

## Entwicklung der Frauenbeschäftigung

Die Beschäftigungsentwicklung ist insbesondere von Frauen getragen: Während die Frauenbeschäftigung in Niederösterreich zwischen 1995 und 1999 um 8,8 % zunahm, lag der Vergleichswert bei den Männern bei 1,2%.

Die im Österreichvergleich überdurchschnittliche Zunahme der beschäftigten Frauen ist auf die Regionen Wien-Umgebung Süd, St. Pölten und Weinviertel zurückzuführen.

---

<sup>1</sup> Als Standardbeschäftigungsverhältnisse werden Jahresarbeitsverhältnisse über der Geringfügigkeitsgrenze bezeichnet.

<sup>2</sup> Vgl. WIFO, 1998, S. 28



ren. Im Wald- und Mostviertel, in Niederösterreich Süd und in Wien-Umgebung Nord ist eine im oder unter dem Österreichdurchschnitt (+5,3% zwischen 1995 und 1999) liegende Zunahme der Frauenbeschäftigung zu beobachten. Am stärksten ausgeprägt ist der Unterschied zu Österreich im Waldviertel; hier wurde zwischen 1995 und 1998 sogar das Niveau von 1995 unterschritten, was sonst in keiner Region Faktum war. Zwischen 1998 und 1999 ist hier aber eine deutliche Zunahme erkennbar.

## Entwicklung der Männerbeschäftigung

Die Beschäftigung von Männern wuchs in Niederösterreich seit 1995 um 1,2%. Vor dem Hintergrund, dass die Männerbeschäftigung im Österreichdurchschnitt 1999 um 0,2% niedriger ist als der Vergleichswert von 1995, ist auch die Entwicklung der Beschäftigung von Männern in Niederösterreich als vergleichsweise gut zu bezeichnen.

Während die Entwicklung der Männerbeschäftigung in Niederösterreich Gesamt seit 1996 von einem Aufwärtstrend gekennzeichnet ist, verbergen sich dahinter sehr dynamische Bewegungen in den einzelnen Regionen.

In der Entwicklung durchgängig über dem Österreichdurchschnitt lagen die Regionen Wien Umgebung Nord und Süd. Anzumerken ist, dass es in Wien-Umgebung Süd 1998/1999 zu einem – zumindest statistischen – Beschäftigungsrückgang (siehe dazu später) kam. Mit 1996 schlossen sich das Most- und Weinviertel sowie seit 1997 auch das Waldviertel dieser überdurchschnittlichen Beschäftigungszunahme bei Männern an. St. Pölten zeigt bis 1997 eine dynamischere Entwicklung, seither aber einen Rückgang. NÖ-Süd konnte erst 1998 Beschäftigungszunahmen bei den Männern verzeichnen, welche allerdings 1999 teilweise wieder zurückgenommen wurden.

## Uneindeutigkeiten

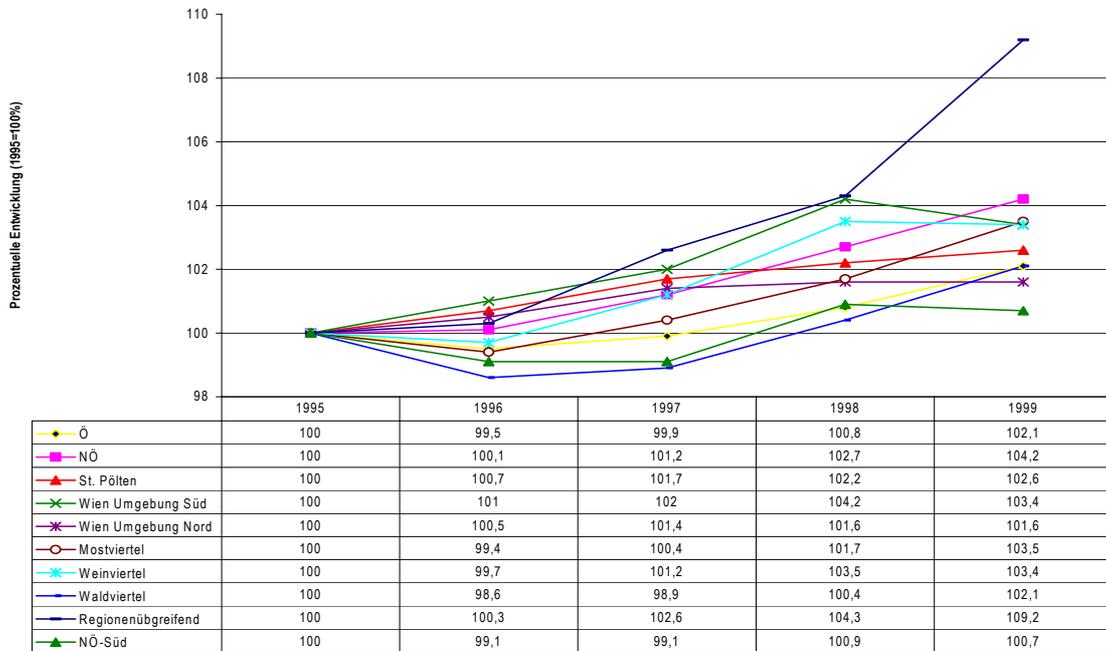
Zwischen 1998 und 1999 sind Beschäftigungsstagnationen bzw. –rückgänge in allen Regionen Niederösterreichs mit Ausnahme des Most- und des Waldviertels zu beobachten. Gleichzeitig ist jedoch im Bereich der sogenannten „Überregionalen Beschäftigung“ eine Zunahme von 4,7%-Punkten zu beobachten. Hier kommen etwaige Umschichtungen infrage, welche in Summe eventuell zu einer Unterbewertung der Beschäftigungsentwicklung in einzelnen Regionen führen.

Die Bewertung der starken Zunahme der Frauenbeschäftigung muss offen bleiben, weil viele Beobachtungen darauf hindeuten, dass gerade Frauen in hohem Maße Teilzeitbeschäftigungen nachgehen. Wie hoch der Anteil ist und damit in Zusammen-



hang vor allem, in welchem Ausmaß tatsächlich zusätzliche Beschäftigung geschaffen wurde, kann nicht beantwortet werden. Dies ist für Niederösterreich aufgrund der hohen Bedeutung des Handels als Beschäftigungssparte besonders zu betonen.

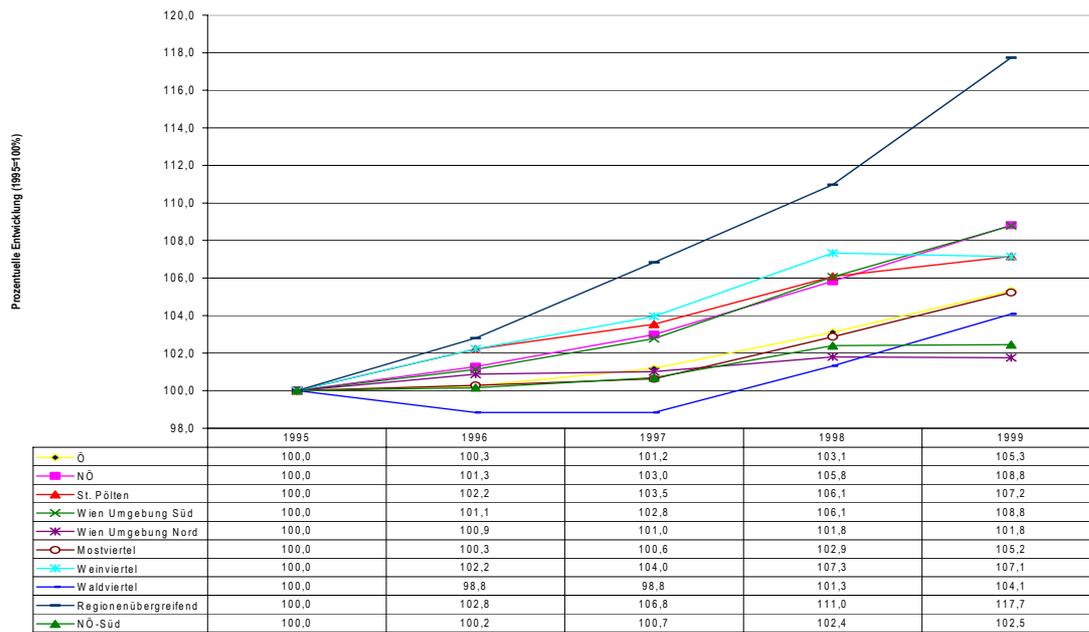
Abbildung 1: Beschäftigtenentwicklung NÖ-Regionen/NÖ Gesamt/Ö 1996-1999



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

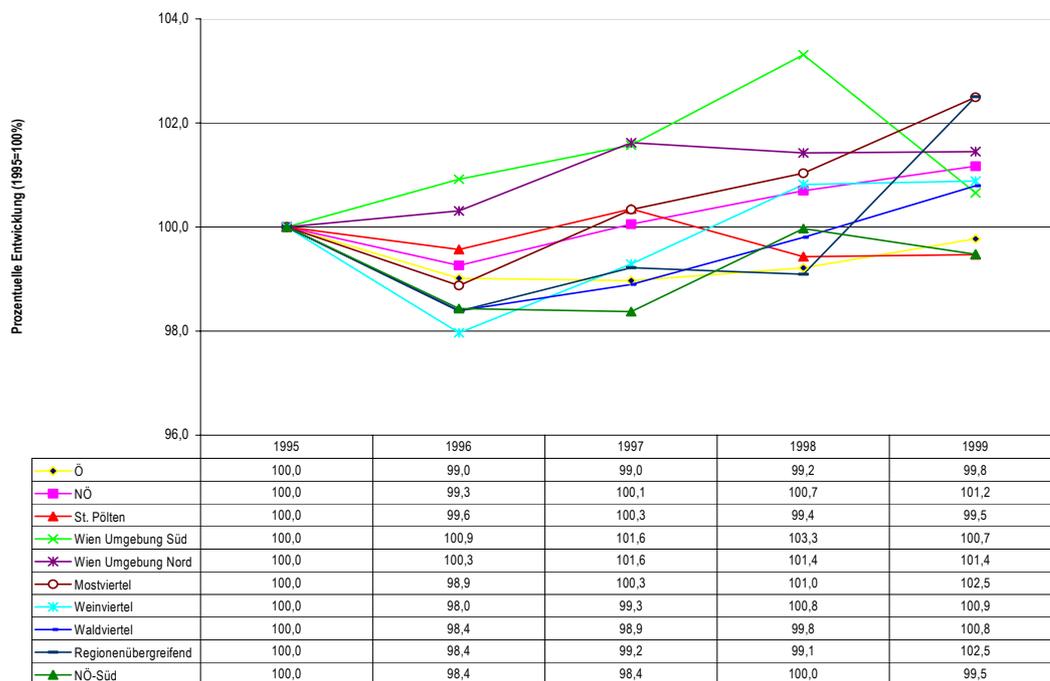


Abbildung 2: Entwicklung der Beschäftigung von Frauen NÖ Regionen/NÖ Gesamt/Ö 1995-1999



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigung von Männern NÖ Regionen/NÖ Gesamt/Ö 1995-1999



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## 1.1. Zukunftserwartungen der ExpertInnen

### Weiteres Wachstum

Grundsätzlich wird für die niederösterreichische Beschäftigungsentwicklung auch weiterhin von einer sehr guten Performance ausgegangen. Als dafür wesentlich werden die auch bisher einflussreichen Faktoren genannt. Die EU-Osterweiterung wird dabei als günstig für die Gesamtentwicklung der niederösterreichischen Wirtschaft betrachtet; kurzfristig weniger positiven Effekt vermutet man teilweise in den Grenzregionen selbst.

### NÖ-Süd: Tendenz Stagnation

Für Niederösterreich Süd wird mittelfristig eher von einer Stagnation, eventuell sogar von Beschäftigungsrücknahmen ausgegangen. Diese „alte Industrieregion“ wird als wenig angebunden an andere Industriegebiete (insbesondere Obersteiermark) wahrgenommen. Der so fehlende Wirtschaftsraum als Bezugs- und Entwicklungssystem für die ansässigen Unternehmen und die Struktur der regionalen Wirtschaft wird als bremsend für eine zukunftsorientierte Entwicklung betrachtet.

### Waldviertel eher problematisch

Das Waldviertel wird trotz der in den letzten Jahren erkennbaren Entwicklungen eher als „Problemregion“ bezeichnet. Dies insbesondere aufgrund der peripheren Lage und der bestehenden Wirtschaftsstruktur. Die beschäftigungsexpansiven Entwicklungen der letzten Jahre werden auf einzelne, relativ abgegrenzte Gebiete zurückgeführt, von welchen vermutet wird, dass sie nicht ausreichend sein werden, die Gesamtentwicklung der Region zu tragen.

### Wiener Umland Süd: Motor

Die Region des Wiener Umlandes Süd wird weiterhin als Wachstumsmotor gesehen – hier insbesondere der Schwechater Raum: Vor allem im Kontext von Transport und Logistik wird eine verstärkte Schnittstelle zwischen Nord-Süd und Ost-West-Verkehr vermutet. In diesem Gebiet gehe es insbesondere auch darum, zukunftsorientierte Gesamtdienstleistungspakete im Logistkbereich aus- und aufzubauen.



### **Nördlich der Donau: Anbindung**

Für die Entwicklungen nördlich der Donau wird eine dynamischere Entwicklung von verkehrstechnischen Lösungen abhängig gemacht – hier geht es insbesondere um die Anbindung des Gebietes an die östlichen Nachbarländer.

### **Mostviertel weiterhin dynamisch**

Das Mostviertel wird auch weiterhin als sehr dynamische Region betrachtet.

### **St. Pölten durchschnittlich**

St. Pölten wird eine mittelmäßige Zukunft vorausgesagt. Hier seien Schwerpunktsetzungen zu wenig erkennbar, auch die Industrie im Umfeld sei eher schwerfällig. Im Ausbildungsbereich wird für St. Pölten eine stärkere Orientierung auf die Bereiche Mechatronik, Pneumatik und Elektronik vorgeschlagen.

## **1.2. Zukunftsorientierte Handlungsvorschläge der ExpertInnen**

Trotz der guten Ausgangsbedingungen für Niederösterreich werden von den ExpertInnen Vorschläge im Sinne einer besseren Nutzung des Potenzials unterbreitet:

### **Regionale Schwerpunktsetzung**

Aus- und Aufbau regionaler Schwerpunktsetzungen (bei allen ihr inne liegenden Gefahren der wirtschaftlichen Monostruktur) zur nachhaltigen Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.

### **Professionelle Netzwerke**

In diesem Kontext wird auch der Auf- und Ausbau professionell gestalteter Netzwerkstrukturen auf regionaler Ebene (zwischen Unternehmen, zwischen Unternehmen und Forschungs- und Bildungseinrichtungen, etc.) gesehen.

### **Grenzüberschreitend**

Ausbau der grenzüberschreitenden Wirtschaftsaktivitäten in Grenzregionen, um auch hier funktionierende „Wirtschaftsräume“ entstehen zu lassen. (Hier könnte an alte Traditionen angeknüpft werden).



## Verkehrsinfrastruktur

Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im Sinne der transeuropäischen Verbindungen. Dabei geht es insbesondere um die Verbindungen zu den östlichen Nachbarländern.

### 1.3. Entwicklung der Geringfügigen Beschäftigung

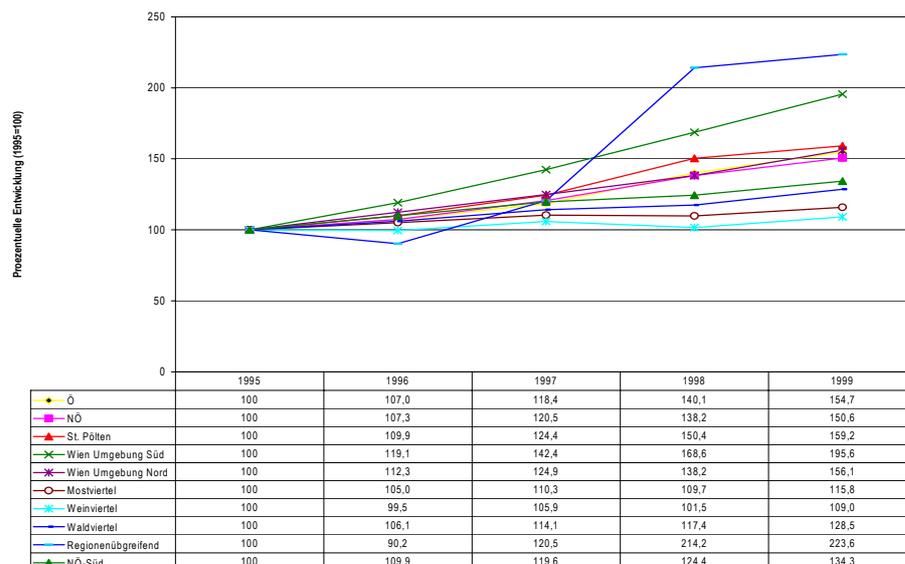
#### Im Österreichdurchschnitt

Zusätzlich zu den 503.481 „Standardbeschäftigten“ waren 1999 in Niederösterreich 27.864 Jahresarbeitsverhältnisse geringfügiger Natur. Seit 1995 wuchs die Gruppe dieser Beschäftigten in Niederösterreich um 50,6% und damit etwas langsamer als im Österreichdurchschnitt (+54,7%). Am stärksten gewachsen ist die geringfügige Beschäftigung bei den regional nicht zugeordneten Beschäftigten (+123,6%), gefolgt vom Wiener Umland Süd. Das geringste Wachstum ist im Wein- und im Mostviertel zu verzeichnen. Auch das Waldviertel weist deutlich unterdurchschnittliche Wachstumsraten in diesem Beschäftigungsbereich auf.

#### 72,6% Frauen

20.234 Beschäftigungsverhältnisse davon entfallen 1999 auf Frauen. Der Frauenanteil an allen Geringfügig Beschäftigten in Niederösterreich liegt mit 72,6% im Österreichdurchschnitt.

Abbildung 4: Entwicklung der Geringfügigen Beschäftigung Gesamt: NÖ - Regionen/ NÖ Gesamt/ Ö 1995-1999



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## 2. Formalausbildung der Beschäftigten

### Bedeutung der Lehre

Die Ausbildungsstruktur der niederösterreichischen Beschäftigten zeigt einen Überhang an LehrabsolventInnen (NÖ +1,4%-Punkte gegenüber Ö) und PflichtschulabsolventInnen (NÖ +0,7%-Punkte) zuungunsten der Anteile der AbgängerInnen Höherer Schulen (NÖ -1,1%-Punkte gegenüber Ö) und Fachschulen (-1,1%-Punkte). Am oberen Ende der Bildungsskala – bei den Beschäftigten mit Universitäts- oder universitätsähnlichem Abschluss – liegen die niederösterreichischen Beschäftigten geringfügig über dem Österreichdurchschnitt (+0,2%-Punkte).

Mit 50% der Beschäftigten ist die Lehrausbildung im Mostviertel die zentrale Ausbildungsform. Aber auch in den anderen niederösterreichischen Regionen kommen die entsprechenden Anteile nahe an die 50%-Marke.

Die im Vergleich zu Gesamtösterreich beschriebene Überrepräsentanz der Lehr- und PflichtschulabsolventInnen zuungunsten der Beschäftigten mit Abschluss einer Höheren Schule ist stärker auf die beschäftigten Männer zurückzuführen: 53,3% niederösterreichische Beschäftigte mit LAP stehen 51,7% in Österreich gegenüber. 12,7% Abgänger Höherer Schulen in Niederösterreich sind mit 14,2% beschäftigter Männer dieser Ausbildungskategorie in Österreich zu vergleichen. Bei den Frauen beträgt der Unterschied zu Österreich jeweils 0,5%-Punkte. (Bei Lehrausbildungen über und bei den Höheren Schulen unter dem Österreichwert.)

Die Unterschiede zwischen Österreich und Niederösterreich auf Ebene der Fachschulen und Universitäten sind insbesondere bei den Frauen gegeben. Hier stehen 17,1% Fachschulabgängerinnen in Österreich 15,7% in Niederösterreich gegenüber.

### Regionale Unterschiede

Regional zeigen sich auch im Ausbildungsniveau der Beschäftigten deutliche Unterschiede: Am höchsten qualifiziert sind die „Überregional Beschäftigten“, was aufgrund der Branchenstruktur dieser Beschäftigten (35,1% der Überregional Beschäftigten sind 1999 der Öffentlichen Verwaltung zugeordnet) nicht weiter verwunderlich ist.

In den Regionen Niederösterreich-Süd, Most-, Wald- und Weinviertel weisen mehr als ein Viertel der Beschäftigten keinen über den Pflichtschulabschluss hinausgehenden

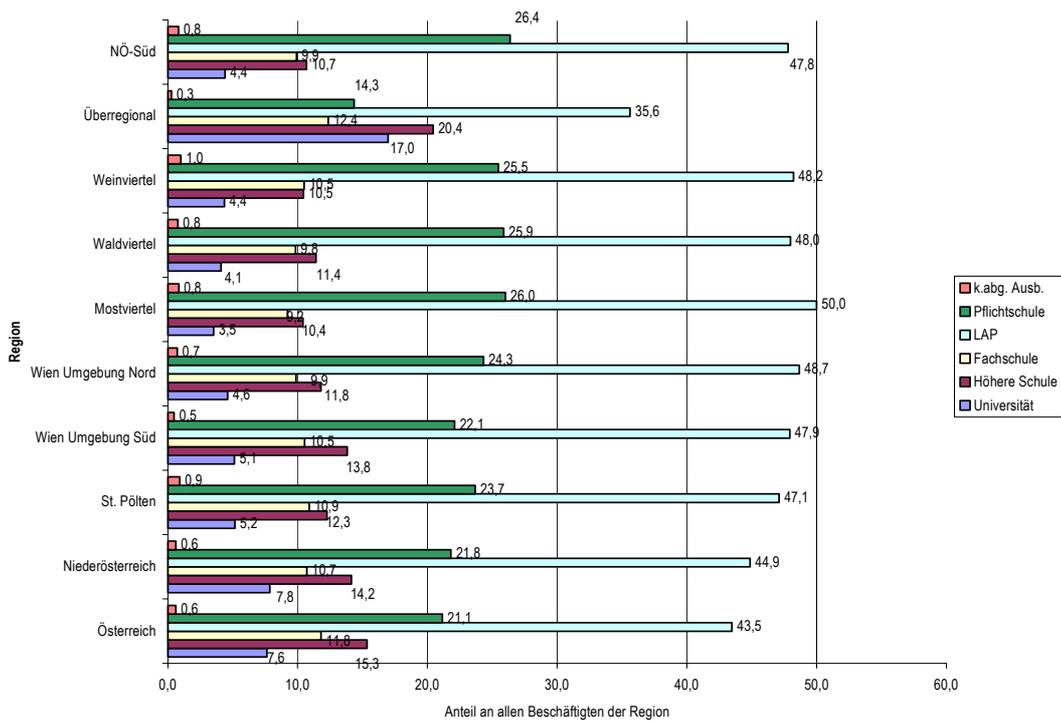


Berufsausbildungsabschluss auf. Den geringsten Anteil hat diese Ausbildungsgruppe (außer bei den Überregional Beschäftigten) im Wiener Umland Süd.

Die Anteile der männlichen Pflichtschulabsolventen an allen männlichen Beschäftigten unterliegt regional wesentlich geringeren Schwankungen als jene der Frauen. Sie bewegen sich - mit Ausnahme der Überregional Beschäftigten – zwischen 19,3% im Wiener Umland Süd und 22,3% im Weinviertel. Bei den Frauen liegt die Schwankungsbreite des Anteiles zwischen 27,1% im Wiener Umland Süd und 33,3% in NÖ-Süd.

Auffallend ist der mit 3,5% niedrige Beschäftigungsanteil von AkademikerInnen im Mostviertel.

Abbildung 5: Qualifikationsprofil der in den Regionen Beschäftigten 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö)

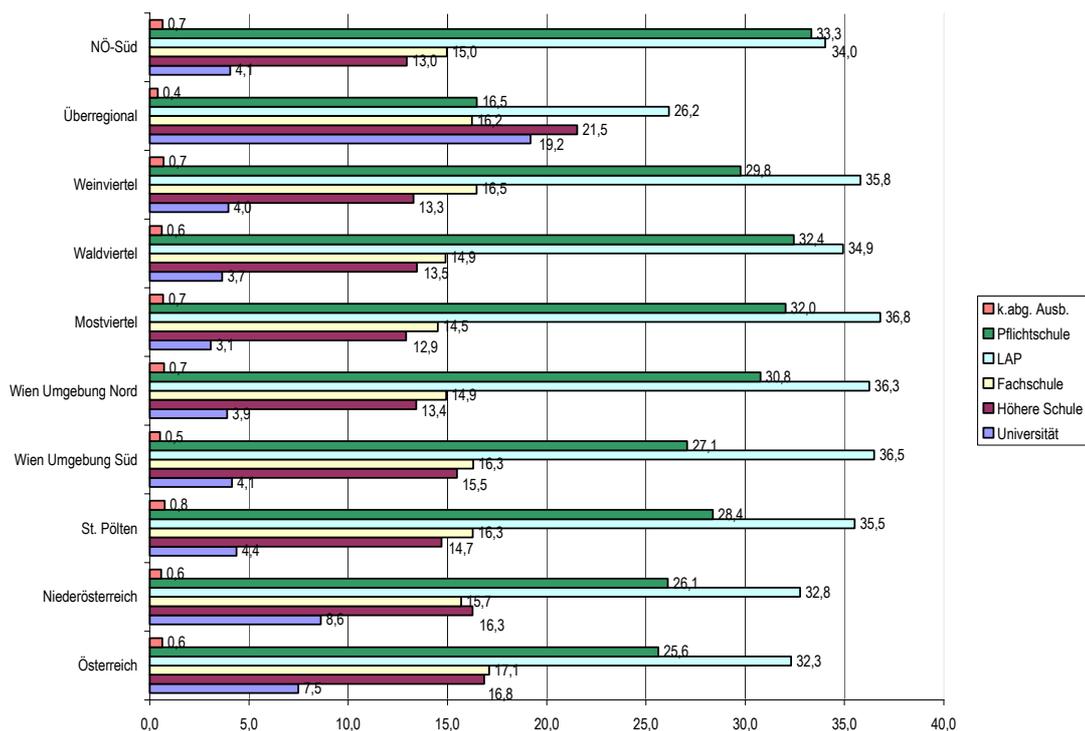


Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

Geschlechtsspezifische Unterschiede im Ausbildungsniveau zeigen sich entlang der bekannten Ausbildungsmuster von Männern und Frauen. Vergleicht man die Anteile der Beschäftigten auf einer Bildungsstufe zwischen Männern und Frauen, lässt sich der sogenannte „Gender Gap“ auf Bildungsebene errechnen. Dieser Gender Gap fällt in Österreich bei PflichtschulabsolventInnen, bei AbgängerInnen von Fachschulen und Höheren Schulen zugunsten von Frauen aus – das heißt, in diesen Bildungsstufen haben sie höhere Anteile als Männer. Bei den Lehr- und Universitätsabsolventen verhält es sich umgekehrt.

In Niederösterreich ist diese Tendenz grundsätzlich auch gegeben. Auffallender Unterschied ist aber, dass in Niederösterreich der Anteil der Universitätsabsolventinnen um 1,3%-Punkte höher ist, als der Vergleichsanteil bei den Männern. In Österreich ist es umgekehrt, hier ist der Anteil der Männer nur 0,3%-Punkte höher als jener der Frauen.

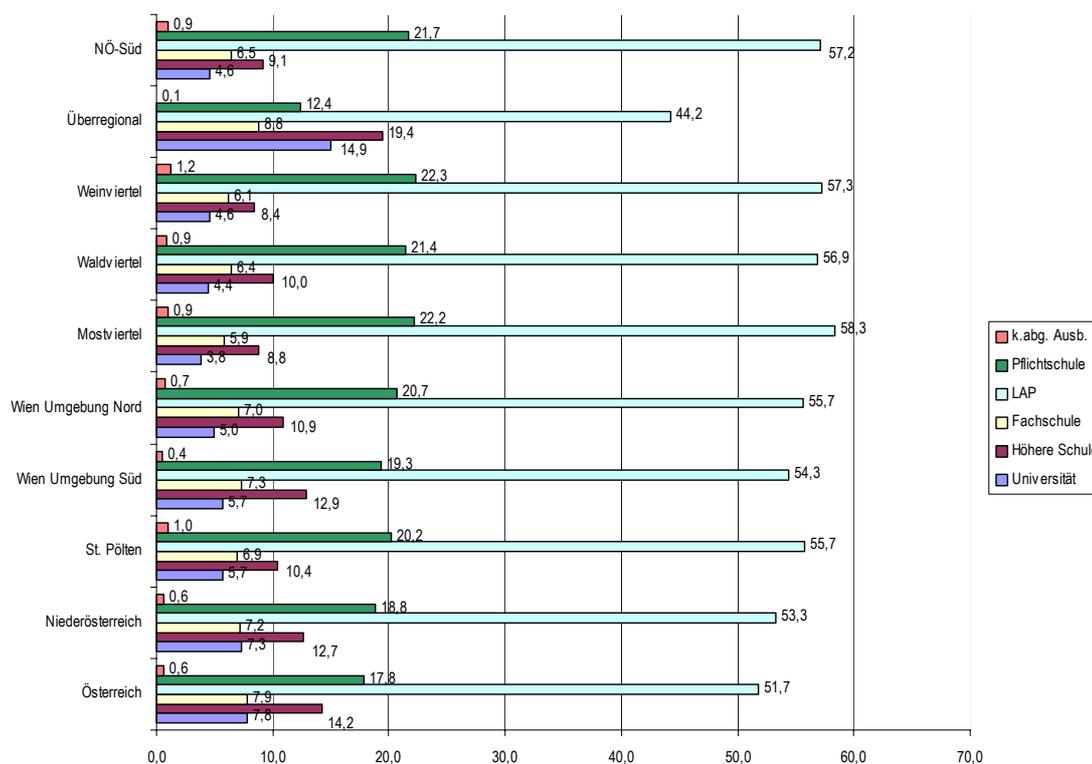
Abbildung 6: Anteil der Frauen nach Qualifikation an allen beschäftigten Frauen 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö)



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



Abbildung 7: Anteil der Männer nach Qualifikation an allen beschäftigten Männern 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö)



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

### Qualifikation bei jüngeren Frauen

Ausgehend von der Tatsache, dass in den Regionen NÖ-Süd, Wald- und Mostviertel der Anteil der Frauen, die über keinen Berufsausbildungsabschluss verfügen, 1999 ein Drittel bzw. nahezu ein Drittel der Beschäftigten beträgt, war zu untersuchen, ob auch jüngere Frauen überdurchschnittlich hohe Pflichtschulabsolventinnenanteile an allen weiblichen Beschäftigten aufweisen.

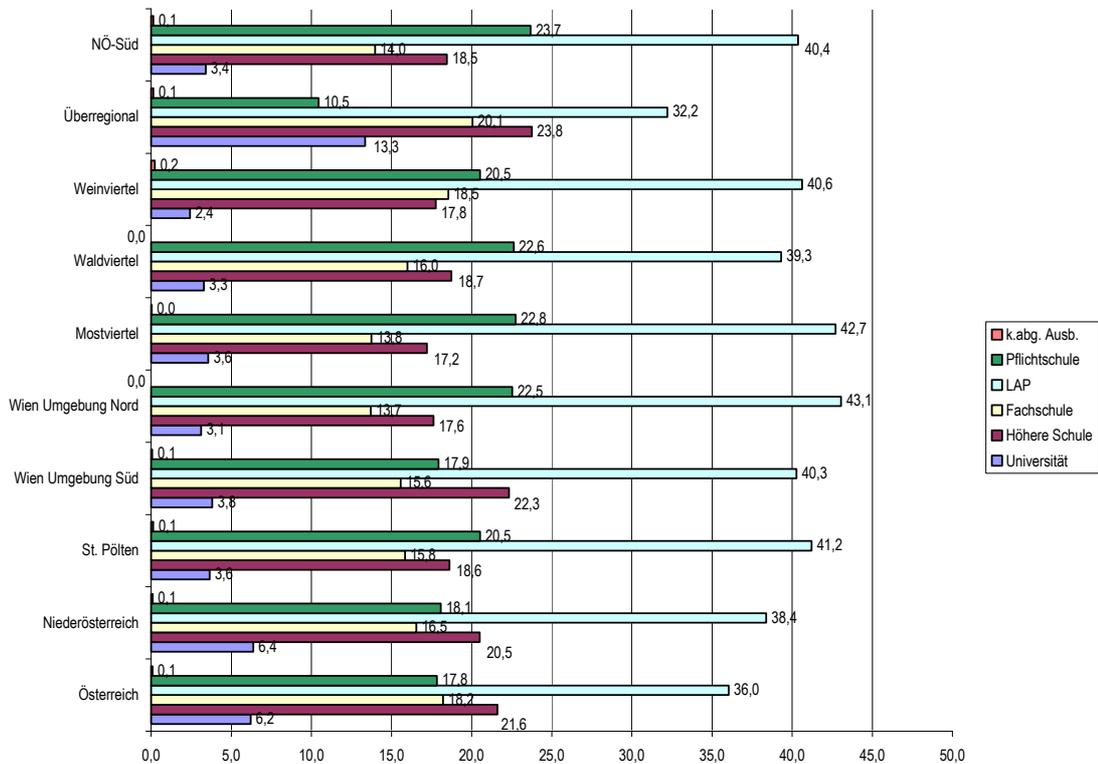
Die Auswertung der Beschäftigtendaten zeigt, dass 1999 bei den 25-29-jährigen beschäftigten Frauen niederösterreichweit ein Anteil von 18,1% Pflichtschulabsolventinnen gegeben ist. (Vgl. Männer: 12,6%). In Österreich sind die Vergleichsanteile jeweils um 0,3%-Punkte geringer. Die grundsätzlichen regionalen und geschlechtsspezifischen Unterschiede im Ausbildungsniveau der Beschäftigten zeigen sich auch bei dieser Altersgruppe: Der Anteil der Pflichtschulabsolventen unterliegt nur geringen regionalen Schwankungen (zwischen 12,9% im Wiener Umland Nord und 14% im

Wein- und Waldviertel). Bei den Frauen bewegt sich die Spanne zwischen 17,9% im Wiener Umland Süd und 23,7% in Niederösterreich Süd.

## Lehre

Weiters wird evident, dass sich die über dem Österreichdurchschnitt liegende Bedeutung der Lehrausbildung bei dieser Altersgruppe noch stärker konturiert, als in der altersgemischten Betrachtung, und zwar – vor dem Hintergrund bekannter Unterschiede – bei Männern **und** Frauen: 62,9% der niederösterreichischen beschäftigten Männer zwischen 25 und 29 Jahren und 38,4% der beschäftigten Frauen in Niederösterreich stehen in Österreich 60,2% bzw. 36% gegenüber.

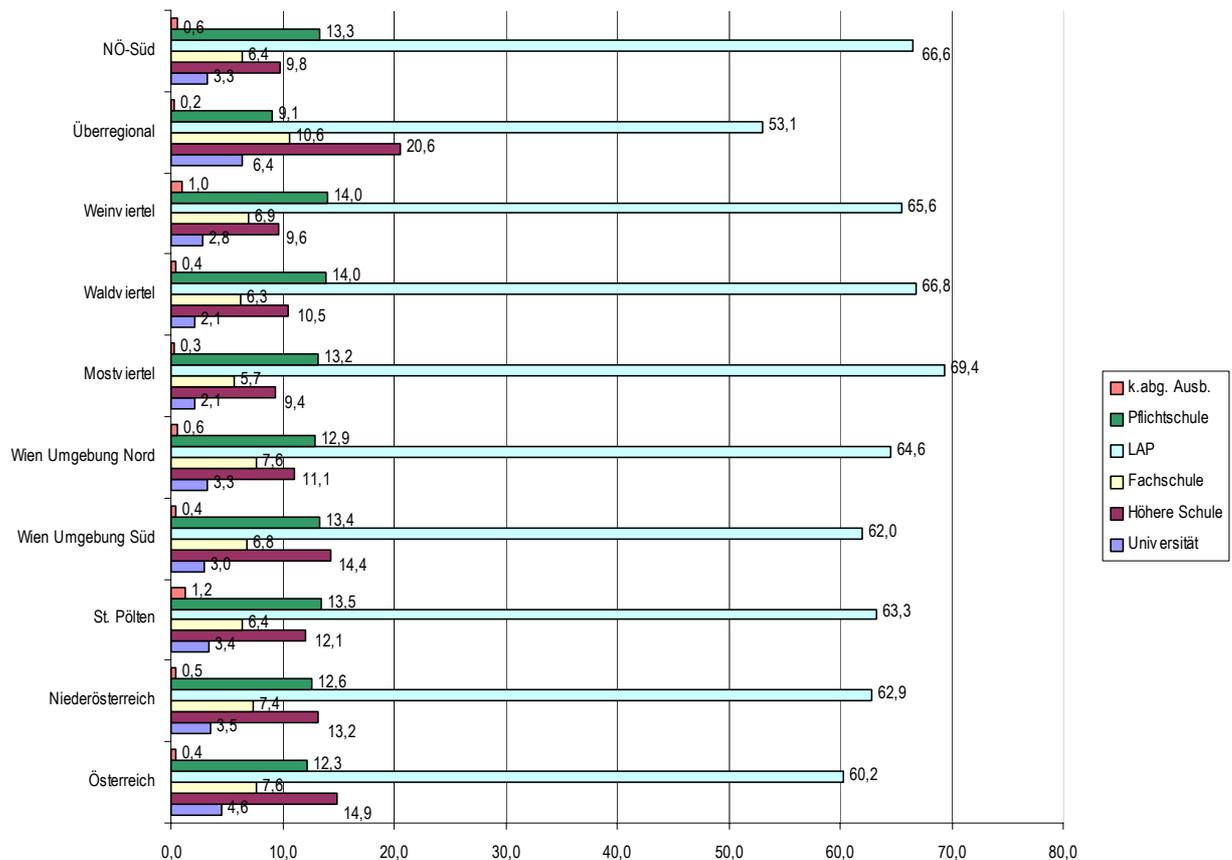
Abbildung 8: Anteil der Frauen 25 bis 29 nach Qualifikation an allen beschäftigten Frauen 25 bis 29 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö)



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



Abbildung 9: Anteil der 25- bis 29-jährigen Männer nach Qualifikation an allen beschäftigten 25- bis 29-jährigen Männern 1999 (NÖ, NÖ Regionen, Ö)



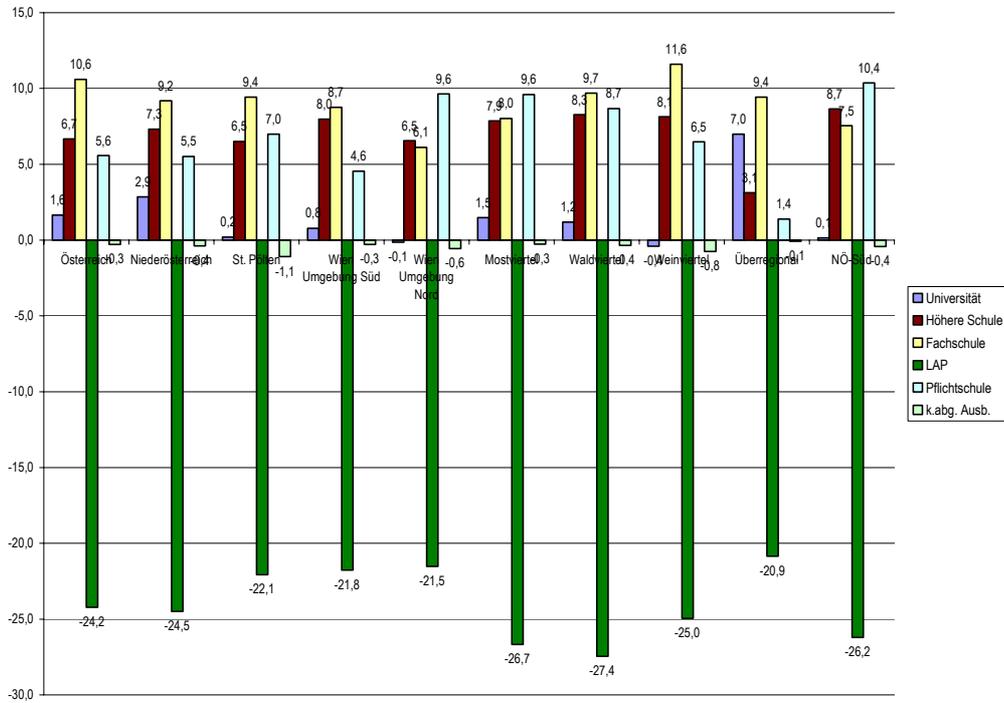
Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

### Gender Gap bei 25-29 Jährigen

In Bezug auf den vorhin skizzierten Gender-Gap zeigt sich, dass sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den PflichtschulabsolventInnen bei jüngeren Beschäftigten reduzieren. Bei allen anderen Qualifikationsstufen zeigen sie sich aber deutlicher: Auf Universitätsniveau ist der Anteil bei den Frauen um 2,9%-Punkte höher, bei den AbgängerInnen Höherer Schulen um 7,3%-Punkte, bei den AbsolventInnen von Fachschulen um 9,1%-Punkte. Bei den Lehrabsolventen beträgt die Differenz 24,5%-Punkte zuungunsten der Frauen. Bei PflichtschulabsolventInnen ist eine Differenz von 5,5%-Punkten gegeben.

In Österreich zeigt sich bei den jüngeren Männern und Frauen auf Universitätsebene eine Annäherung an die Entwicklungen in Niederösterreich.

Abbildung 10: Gender Gap bezogen auf Qualifikation und Region der 25- bis 29-jährigen Beschäftigten 1999



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



### 3. Alter der Beschäftigten

Die Altersstruktur der niederösterreichischen Beschäftigten liegt grundsätzlich im Österreichdurchschnitt.

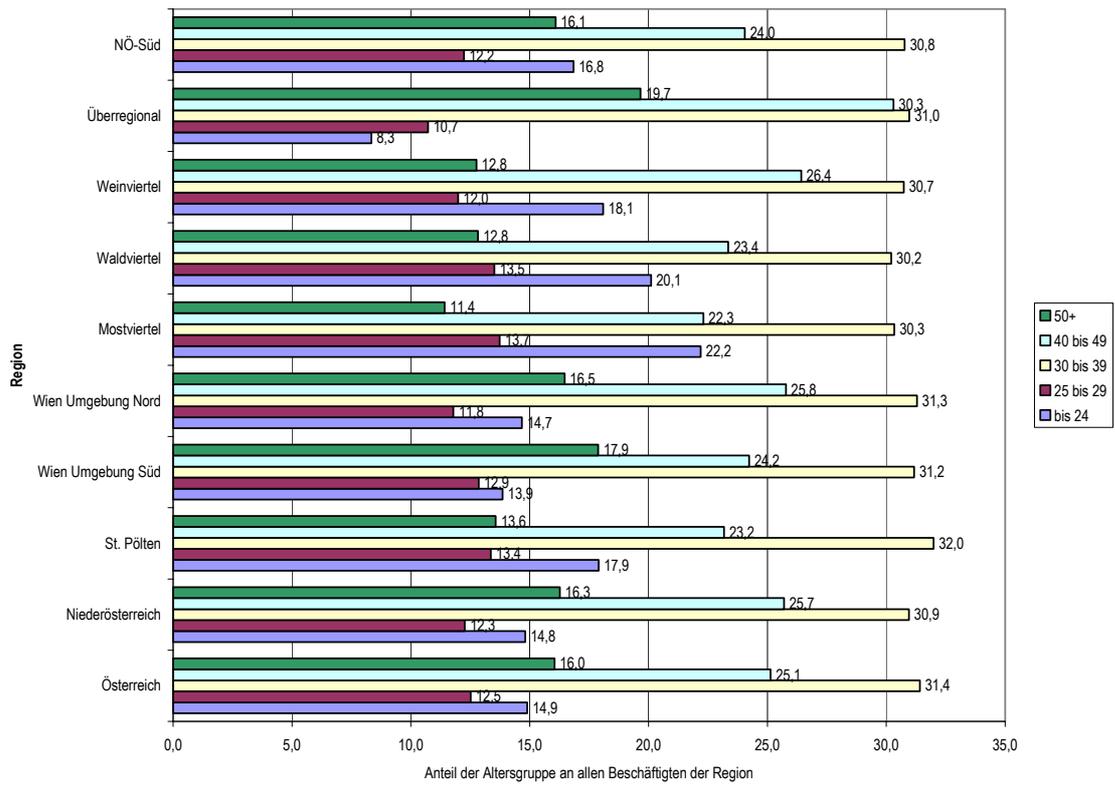
In der regionalen Betrachtung sind die unterschiedlichen Ausbildungsschwerpunkte, insbesondere die Differenz schulische – duale Ausbildung, noch einmal abgebildet: Wien Umgebung Nord und Süd weisen unter dem Niederösterreichdurchschnitt liegende Beschäftigungsanteile bei den bis 24-Jährigen auf. Das Mostviertel mit dem höchsten Anteil an LehrabsolventInnen an den Beschäftigten weist mit 22,2% auch den höchsten Anteil an bis 24-jährigen Beschäftigten auf.

Am anderen Ende der Altersgruppen, bei den über 50-Jährigen, liegen das Most-, Wald- und Weinviertel sowie St. Pölten unter dem Niederösterreichdurchschnitt. Im oder über dem Durchschnitt liegen Wien-Umgebung Nord und Süd sowie Niederösterreich Süd. Die durchschnittlich ältesten Beschäftigten sind in der Kategorie der Überregional Beschäftigten zu finden.

#### Geschlechtsspezifisch

Geschlechtsspezifisch zeigt sich, dass der Anteil älterer Beschäftigter bei Frauen geringer ist als bei den Männern – darin spiegelt sich das veränderte Erwerbsverhalten von Frauen der unterschiedlichen Altersgruppen. Über dem Niederösterreichdurchschnitt bei Frauen (14,3%) liegen die Beschäftigtenanteile der über 50-Jährigen in den Wiener-Umlandregionen und in Niederösterreich Süd. Am geringsten ist der Anteil mit 10% im Mostviertel.

Abbildung 11: Altersverteilung der Beschäftigten 1999 nach Regionen



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## 4. Branchenstruktur und Branchenentwicklung in den Regionen

Im Rahmen des Projektes wurde auch eine Betrachtung der regionalen Beschäftigungsstrukturen und –entwicklungen zwischen 1995 und 1999 vorgenommen. Im folgenden werden die dadurch sichtbaren Linien kurz beschrieben.

### 4.1. Niederösterreich

In Niederösterreich sind 1999 503.485 Jahresbeschäftigungsverhältnisse gegeben. 41,1% dieser Beschäftigten sind Frauen. Der Frauenanteil liegt damit um 1,5%-Punkte unter dem Österreichdurchschnitt. Kam es in Niederösterreich zwischen 1995 und 1996 zu einem angedeuteten Beschäftigungswachstum, verzeichnet Österreich in diesem Jahr einen Rückgang um 0,5%. Auch daran anschließend lag Niederösterreich deutlich über den Österreichvergleichswerten und konnte seine Beschäftigung so seit 1995 um 4,2% erhöhen. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen wurden bereits im ersten Kapitel beschrieben.

Die Entwicklungen vollzogen sich dabei in den Branchen und – vor dem Hintergrund allgemeiner Trends – innerhalb dieser in den einzelnen Regionen teilweise unterschiedlich. Einer regionalisierten Darstellung voran gestellt wird eine Auseinandersetzung mit Niederösterreich gesamt. Fokus sind dabei jene Branchen, welche mindestens je 2% der niederösterreichischen Beschäftigung ausmachen. Dies sind:

- Handel (18%)
- Öffentliche Verwaltung (14,5%)
- Bauwesen (9,3%)
- Verkehrswesen (8,2%)
- Gesundheitswesen (5,2%)
- Unterricht (4,9%)
- Beherbergung und Gaststättenwesen (3,8%)
- Sonstige Dienstleistungen (3,8%)
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (3,6%)
- Herstellung von Metallerzeugnissen (3,1%)
- Herstellung von Nahrungsmitteln und Tabak (2,9%)
- Maschinenbau (2,7%)
- Kreditwesen und Versicherung (2,6%)
- Be- und Verarbeitung von Holz (2,4%)



Dadurch sind 427.880 Beschäftigte oder 85% der niederösterreichischen Beschäftigungskapazität erfasst.

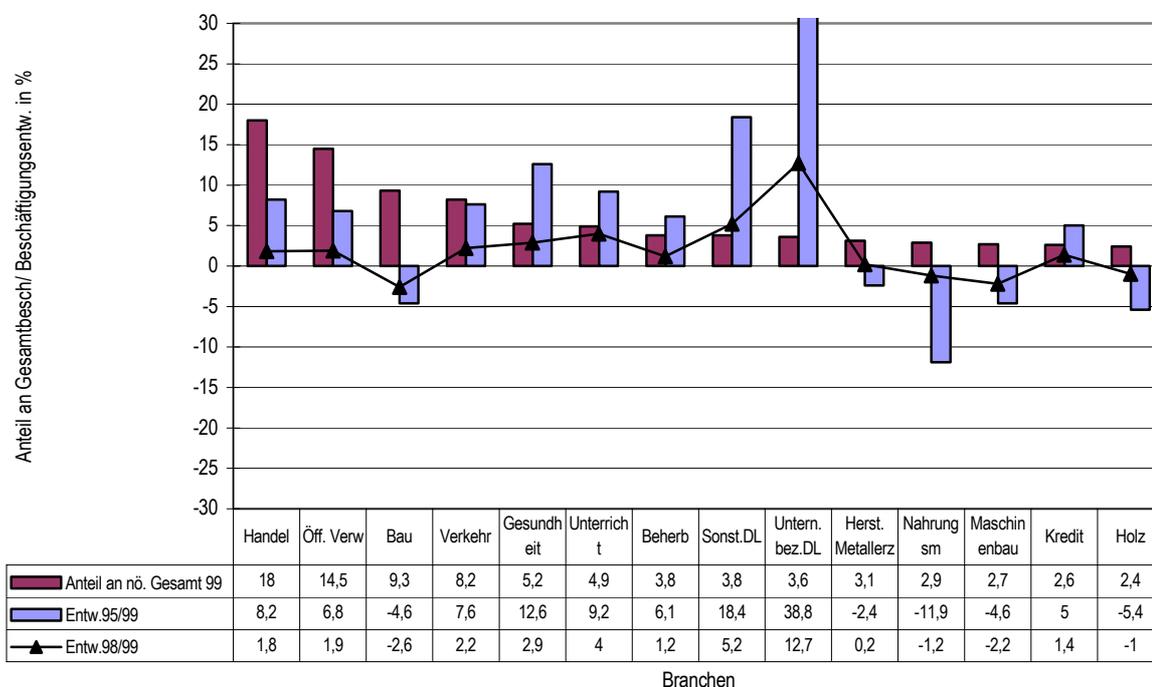
### Dienstleistungsbranchen wachsen

Alle genannten Dienstleistungsbranchen wuchsen zwischen 1995 und 1999. Am stärksten wuchsen die Unternehmensbezogenen und Sonstigen Dienstleistungen, der Gesundheits- und Unterrichtsbereich.

### Produzierende Branchen und Bauwirtschaft: Beschäftigungsrückgänge

Produzierende Branchen und Bau verlieren gegenüber 1995 an Beschäftigung. Die stärksten prozentuellen Rückgänge hat dabei die Nahrungsmittelindustrie hinzunehmen. In der Herstellung von Metallserzeugnissen, die von allen diesen Branchen im Beobachtungszeitraum am wenigsten schrumpfte, ist 1999 mit +0,2% wieder Wachstum angedeutet.

Abbildung 12: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in Niederösterreich Gesamt



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## **Übervertreten gegenüber Österreich**

Übervertreten gegenüber Österreich sind vor allem die Branchen Handel und Holzbe- und -verarbeitung. Eine um 0,5-1%-Punkt höhere strukturelle Bedeutung in Beschäftigungsdimensionen weisen darüber hinaus die Bereiche Unterricht, Verkehr, Bauwesen, Herstellung von Metallerzeugnissen, Maschinenbau und Gesundheit auf.

## **Vergleichsweise untervertreten**

Vergleichsweise untervertreten sind die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen, die Öffentliche Verwaltung und das Gaststätten und Beherbergungs- sowie Kreditwesen. Mit etwas Abstand muss auch der Bereich der Sonstigen Dienstleistungen genannt werden.

## **Alle genannten Dienstleistungs- branchen**

Alle Dienstleistungsbranchen weisen zwischen 1995 und 1999 eine über dem Österreichdurchschnitt liegende Beschäftigungsentwicklung auf. Besonders ausgeprägt ist sie im Handel, im Verkehrswesen, in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen und im Kreditwesen.

Die über dem Österreichdurchschnitt liegende Beschäftigungszunahme ist in diesen Branchen grundsätzlich auch zwischen 1998 und 1999 zu beobachten. Einzige diesbezügliche Ausnahmen sind das Gesundheits- und Beherbergungswesen: Im Gesundheitsbereich nahm die niederösterreichische Beschäftigung um 2,9% zu, die österreichische jedoch um 3,9%. Das Beherbergungswesen wuchs in Österreich zwischen 1998 und 1999 um fast 1%-Punkt stärker als in Niederösterreich.

Eine zum Österrichtrend gegenläufige Entwicklung ist im Handel zu beobachten: Hier sank in Österreich zwischen 1995 und 1999 die Beschäftigung und ist 1999 um 1,4% niedriger als 1995. Dies obwohl sie zwischen 1998 und 1999 um 0,7% stieg. In Niederösterreich stieg die Standardbeschäftigung in dieser Branche zwischen 1995 und 1999 kontinuierlich und liegt 1999 um 8,2% über dem Niveau von 1995.

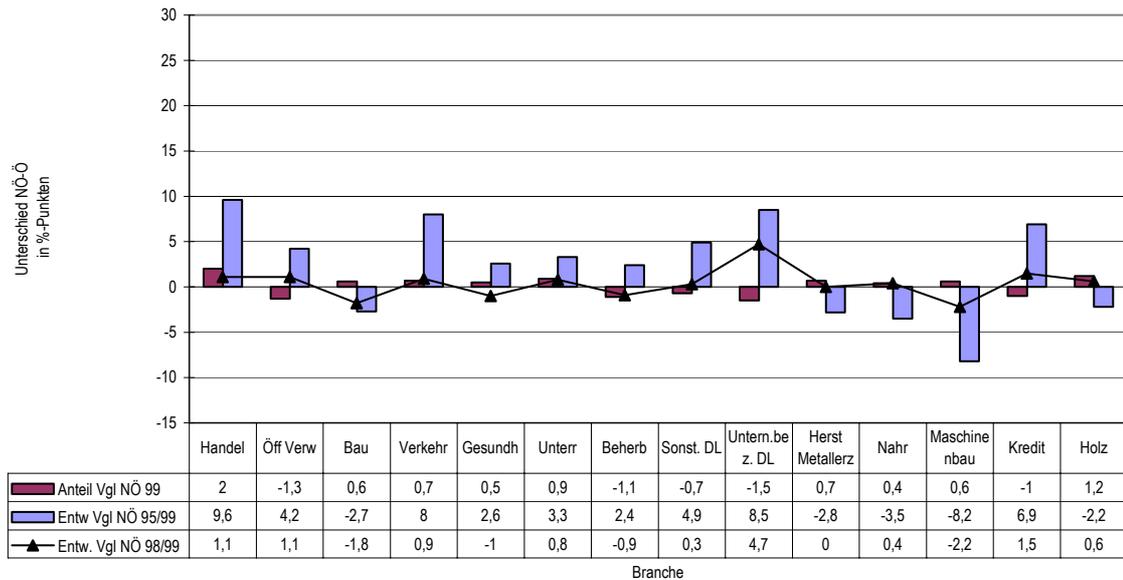
## **Die vier genannten Produktions- branchen und das Bauwesen**

Die vier Produktionsbranchen und das Bauwesen mussten im Beobachtungszeitraum stärkere Beschäftigungseinbußen hinnehmen als dies im Österreichvergleich beobachtbar ist. Besonders ausgeprägt ist der Unterschied im Maschinenbau. Zwischen



1998 und 1999 pendeln sich die Beschäftigungseinbußen in der Herstellung von Metallerezeugnissen, in der Nahrungsmittelindustrie und – mit etwas Abstand – auch im Bereich der Holzbe- und –verarbeitung auf den Österreichdurchschnitt ein, Maschinenbau und Bauwesen hatten auch in diesem Zeitraum noch überdurchschnittliche Einbußen zu verkraften.

Abbildung 13: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Österreich und Niederösterreich in Prozentpunkten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

#### 4.2. St. Pölten

In St. Pölten sind 1999 40.463 ganzjährige Beschäftigungsverhältnisse gegeben. 42,7% davon sind Frauen. St. Pölten weist zwischen 1995 und 1999 ein Beschäftigungswachstum von 2,6% auf. Die Frauenbeschäftigung hatte in dieser Region eine kontinuierliche Zunahme um insgesamt 7,2% zu verzeichnen, die Männerbeschäftigung lag 1999 um 0,5% unter dem Niveau von 1995.

Je mehr als 2% der St. Pöltener Beschäftigten finden sich in folgenden Branchen:

- ♦ Handel (20,7%)



- Bau (13,1%)
- Gesundheit (12,3%)
- Sonstige Dienstleistungen (7,2%)
- Herstellung von Metallerzeugnissen (5,7%)
- Maschinenbau (5,5%)
- Unternehmensbezogenen Dienstleistungen (5,3%)
- Herstellung von Nahrungsmitteln (3,6%)
- Beherbergung und Gaststättenwesen (3,6%)
- Öffentliche Verwaltung (3,1%)
- Holzbe- und -verarbeitung (2,6%)
- Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (2,4%)
- Kredit- und Versicherungswesen (2,4%)

In diesen Branchen sind in St. Pölten 1999 35.408 Jahresarbeitsplätze gemeldet. Dies bedeutet einen Anteil von 88% der St. Pöltener Beschäftigung.

### **Beschäftigungswachstum**

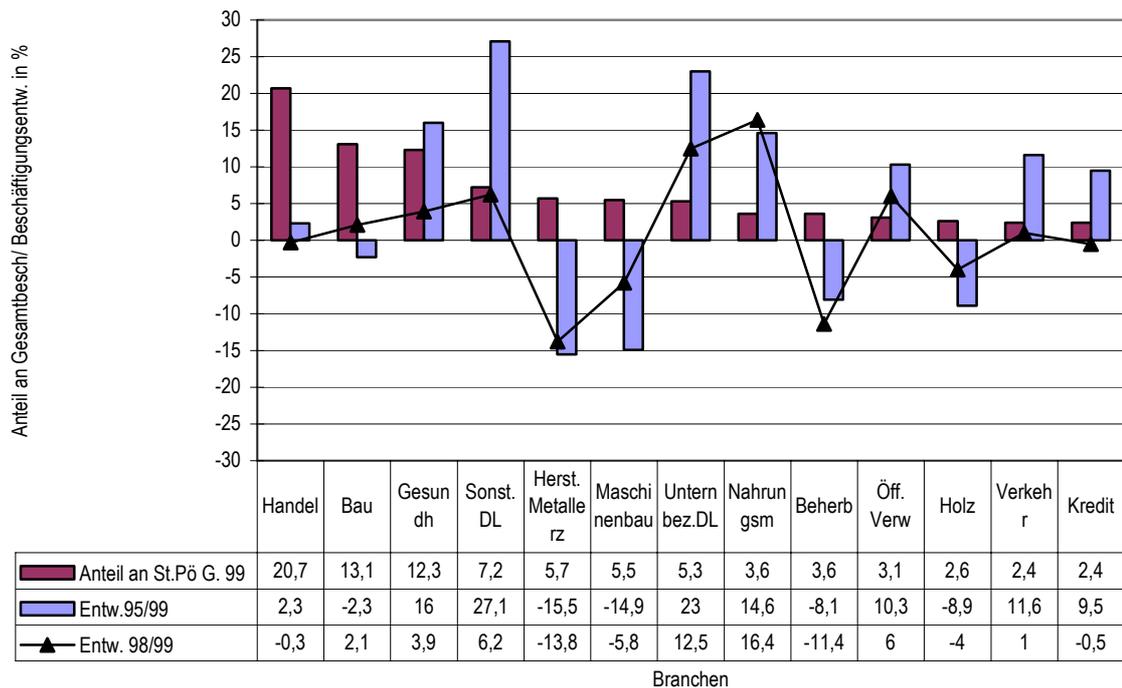
Beschäftigungswachstum zwischen 1995 und 1999 ist auch in St. Pölten in allen Dienstleistungsbranchen mit Ausnahme des Beherbergungswesens beobachtbar. Zusätzlich kann auch die Nahrungsmittelindustrie dieser Region auf deutliche Beschäftigungsausweitungen zurückblicken. Während zwischen 1998 und 1999 die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, die Öffentliche Verwaltung, das Gesundheitswesen, die Sonstigen Dienstleistungen, die Nahrungsmittelindustrie und das Verkehrswesen auch noch Beschäftigung ausweiteten, sind in dieser Zeitspanne im Handel und im Kreditwesen leichte Rückgänge zu verzeichnen.

### **Beschäftigungsrücknahmen**

Beschäftigungsrücknahmen erfuhren die Produktionsbranchen im Metallbereich, das Beherbergungswesen, die Holzbearbeitung und das Bauwesen. Empfindlich waren die Einbußen im Metallbereich. Das Bauwesen hatte in dieser Gruppe die geringsten Beschäftigungsrückgänge und ist die einzige Branche, welche 1998/99 wieder eine Beschäftigungszunahme aufweist.



Abbildung 14: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in St. Pölten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

### Im Vergleich zu Niederösterreich

Im Vergleich zu Niederösterreich übervertreten sind vor allem das Gesundheitswesen, die Bereiche Handel, Bauwirtschaft, Herstellung von Metallerezeugnissen, Maschinenbau und Sonstige Dienstleistungen, Unternehmensbezogene Dienstleistungen sowie die Nahrungsmittelindustrie.

### Untervertreten sind

Untervertreten sind die öffentliche Verwaltung und das Verkehrswesen. Diese Performance dürfte jedoch die Realität – zumindest in der Öffentlichen Verwaltung – nur bedingt abbilden, da diese Bereiche hohe Beschäftigungsanteile in der Gruppe der überregional Beschäftigten haben.



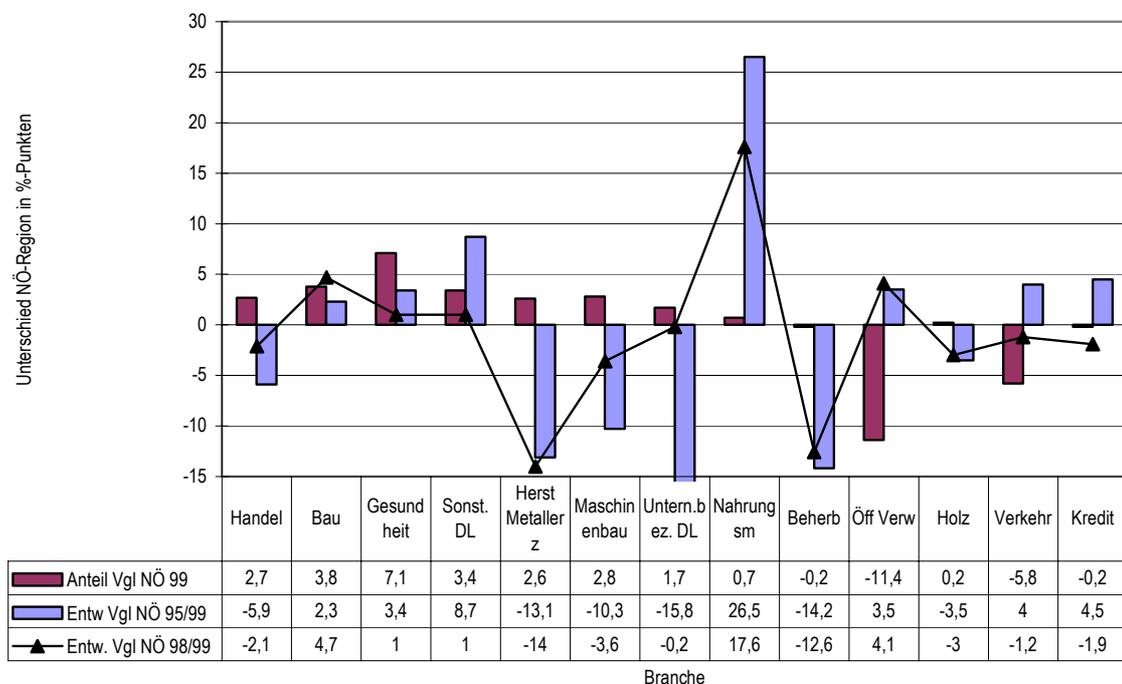
## Deutlich unter dem Niederösterreichvergleichswert

Deutlich unter dem Niederösterreichvergleichswert liegende Beschäftigungsentwicklungen seit 1995 sind in den Metallbranchen, in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen und im Beherbergungswesen beobachtbar. Bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen kam es allerdings zwischen 1998 und 1999 zu einer deutlichen Annäherung an den Niederösterreichwert. Weniger ausgeprägt, aber doch auch unterdurchschnittlich entwickelten sich der Handel und die Holzbe- und -verarbeitung.

## Besser als im Niederösterreichdurchschnitt

Besser als im Niederösterreichdurchschnitt entwickelte sich insbesondere die Nahrungsmittelindustrie. Aber auch der Gesundheitsbereich, die Sonstigen Dienstleistungen, die Bauwirtschaft, das Verkehrs- und Kreditwesen sowie die Öffentliche Verwaltung weisen überdurchschnittliche Beschäftigungszunahmen auf. Dies allerdings teilweise nicht mehr zwischen 1998 und 1999.

Abbildung 15: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und St. Pölten in Prozentpunkten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## Möglicherweise interessant

Möglicherweise interessant ist der Bereich Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren: Mit einem Beschäftigungsanteil von 1,5% an den St. Pöltener Gesamtbeschäftigten kam es zwischen 1995 und 1999 zu einem Beschäftigungswachstum von 3%.

### 4.3. Wiener Umland-Süd

Das südliche Wiener Umland blickt auf ein Beschäftigungswachstum von 3,4% zwischen 1995 und 1999 zurück. 1999 waren in dieser Region 93.888 Jahresbeschäftigungsverhältnisse zu beobachten, 35,9% davon sind Frauenarbeitsplätze. Auch wenn mit den vorhandenen Daten nahegelegt wird, dass das Wachstum in dieser Region 1999 in eine Beschäftigungsreduktion umschlug, ist davon auszugehen, dass es sich dabei um eine – nicht korrigierbare – datentechnische Verzerrung handelt: So sank in dieser Region beispielsweise zwischen 1998 und 1999 die Beschäftigung in der Branche Öffentliche Verwaltung um 2.835 Beschäftigte oder um 28,5%. Im gleichen Zeitraum stiegen allerdings die Überregional Beschäftigten in der Öffentlichen Verwaltung um 3.402. Es ist vor diesem Hintergrund davon auszugehen, dass es sich dabei um eine – statistisch wirksame, aber für das regionale Beschäftigungsniveau vermutlich mehr oder weniger auswirkungslose – Veränderung im Meldeverhalten der Öffentlichen Hand handelt.

Die Frauenbeschäftigung stieg kontinuierlich seit 1995 und ist 1999 um 8,8% über dem Niveau von 1995. Bis 1998 stieg auch die Männerbeschäftigung (Zunahme von 3,3%). Zwischen 1998 und 1999 sank sie zumindest statistisch. (Siehe oben)

Die bedeutsamsten Branchen (mehr als 2% der regionalen Beschäftigung) in dieser Region bieten 1999 insgesamt 78.961 Jahresarbeitsplätze und decken damit 84% der regionalen Beschäftigungskapazität ab:

- Handel (22,1%)
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung (12,7%)
- Öffentliche Verwaltung (7,6%)
- Bau (7,3%)
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (5,9%)
- Beherbergung und Gaststättenwesen (4,8%)
- Sonstige Dienstleistungen (3,7%)
- Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (3,7%)



- Maschinenbau (3%)
- Herstellung von Nahrungsmitteln und Tabak (2,9%)
- Energie- und Wasserversorgung (2,8%)
- Herstellung von Metallerzeugnissen (2,7%)
- Gesundheit (2,6%)
- Herstellung von Chemikalien (2,2%)

### **Deutliche Beschäftigungszunahmen**

Deutliche Beschäftigungszunahmen weisen die Branchen: Unternehmensbezogene Dienstleistungen (+76,8% seit 1995), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+27,6%) und – etwas abgeschlagen – der Bereich der Sonstigen Dienstleistungen auf. Aber auch der Handel, das Gesundheitswesen und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen weisen in den 5 Jahren mindestens 5% Beschäftigungszuwachs auf.

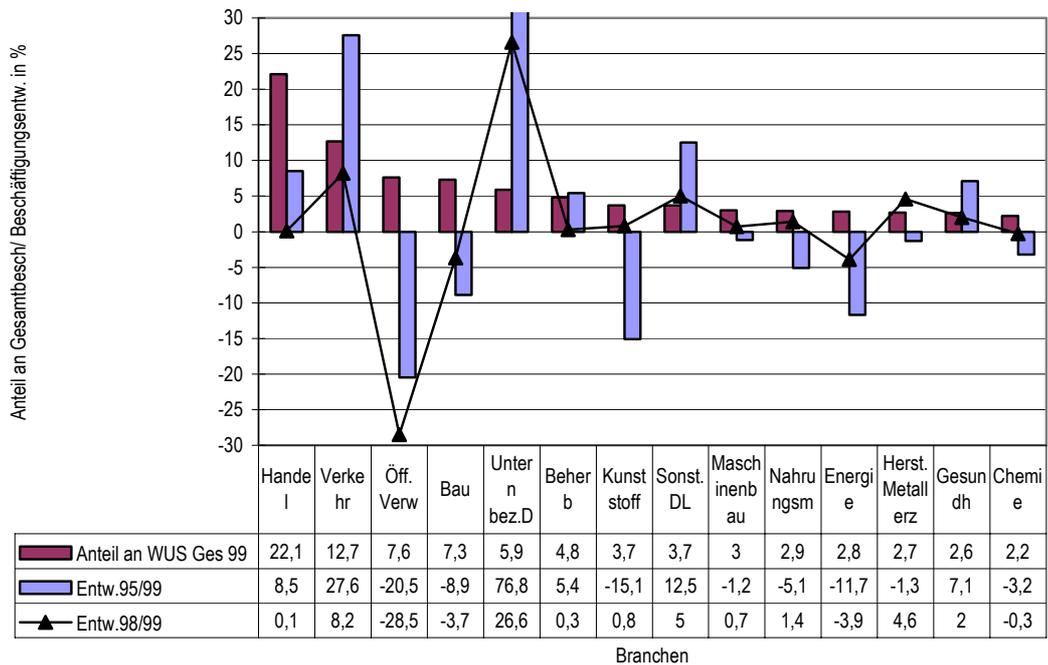
### **Beschäftigungseinbußen**

Beschäftigungseinbußen mussten neben der schon besprochenen Öffentlichen Verwaltung der Energiebereich und alle für die Region relevanten Branchen der Sachgüterproduktion sowie das Bauwesen hinnehmen. In der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren ist ein Beschäftigungsrückgang von 15% zu beobachten, in der Energie- und Wasserversorgung sind es immerhin noch fast 12%. Die Nahrungsmittelproduktion weist zwischen 1995 und 1997 Beschäftigungsrückgänge auf, wächst seither jedoch wieder (+1,4% zwischen 1998 und 1999).

In den beiden Metallbranchen ist auffallend, dass es zwischen 1995 und 1997 bzw. 1998 zu Beschäftigungsrückgängen, zwischen 1998 und 1999 jedoch wieder zu Wachstum kam.



Abbildung 16: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in Wiener Umland Süd



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

### Übervertreten im Vergleich zu Niederösterreich

Übervertreten im Vergleich zu Niederösterreich sind Verkehr, Handel, Unternehmensbezogene Dienstleistungen, Energie- und Wasserversorgung, Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, Herstellung von Chemikalien und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen.

### Untervertreten

Untervertreten sind neben der Öffentlichen Verwaltung das Bau- und Gesundheitswesen.

### Überdurchschnittliche Beschäftigungsperformance

Überdurchschnittliche Beschäftigungsperformance wiesen in dieser Region nicht nur die Dienstleistungsbranchen Verkehr und Unternehmensbezogene Dienstleistungen, sondern auch produzierende Zweige wie der Maschinenbau und die Nahrungsmittelindustrie auf. Konkret bedeutet dies, dass diese beiden Branchen zwischen 1995 und



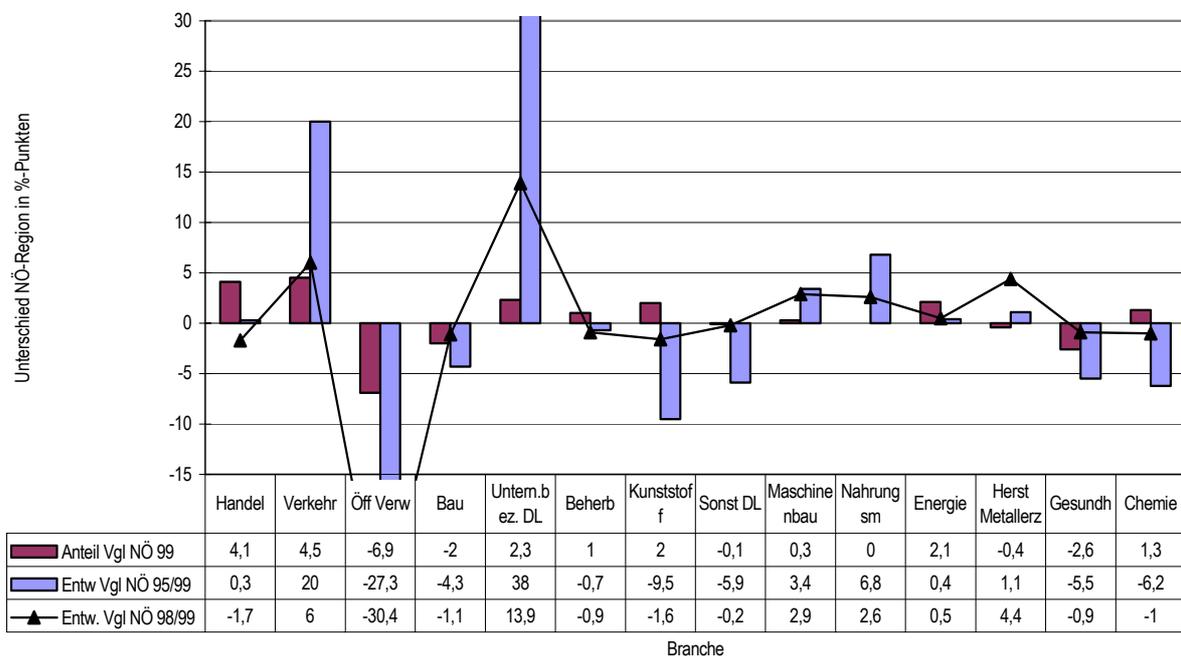
1999 an Beschäftigung verloren, dies allerdings weniger ausgeprägt als im Niederösterreichsdurchschnitt.

Die Entwicklung im Handel liegt zwischen 1995 und 1998 im Niederösterreichstrend. Zwischen 1998 und 1999 verhält sich der Rest Niederösterreichs allerdings beschäftigungswirksamer (wobei auch hier auf die Gruppe der Überregional Beschäftigten hingewiesen werden muss).

### Unterdurchschnittliche Entwicklungen

Unterdurchschnittliche Entwicklungen sind sowohl für einzelne Dienstleistungs- als auch für einzelne Produktionsbranchen zu beobachten: So sind die Sonstigen Dienstleistungen genauso wie das Gesundheitswesen in dieser Gruppe wie die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren oder die Chemieindustrie und das Bauwesen.

Abbildung 17: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Wiener Umland Süd in Prozentpunkten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## Interessante Branchen mit Beschäftigungspotential

Interessante Branchen mit Beschäftigungspotential könnten eventuell in den Bereichen der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (1999 601 Beschäftigte), Realitätenwesen und Vermietung, Druckerei und Verlagswesen und eventuell der Bereich der Rundfunk- Fernseh- und Nachrichtentechnik angesiedelt sein. Für alle diese Branchen gilt, dass sie sich zwischen 1995 und 1999 in der Region überdurchschnittlich entwickelten.

### 4.4. Wiener Umland Nord

Im nördlichen Wiener Umland waren 1999 53.719 Standardbeschäftigte angemeldet. Dies sind um 1,6% mehr als 1995. Der Frauenanteil an allen Beschäftigten betrug 1999 36,1%. Die Beschäftigung in dieser Region nahm zwischen 1995 und 1997 zu und stagniert seither. Die Frauenbeschäftigung nahm in diesem Zeitraum um 1,8% zu – auch dies nur in der Zeitspanne von 1995 bis 1998. Unüblich ist, dass in dieser Region auch die Männerbeschäftigung (in einem der Frauenbeschäftigung ähnlichen) Ausmaß (+1,4%) zunahm. Auch in der Männerbeschäftigung kam es zu einer Stagnation, dies aber schon ab 1997.

Die vom Beschäftigungsvolumen her bedeutsamsten Branchen dieser Region sind

- Handel (22,1%)
- Öffentliche Verwaltung (13%)
- Bau (11,7%)
- Beherbergung und Gaststättenwesen (5%)
- Herstellung von Nahrungsmitteln und Tabak (5%)
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung (4,1%)
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (3,9%)
- Sonstige Dienstleistungen (3,7%)
- Gesundheit (3,4%)
- Maschinenbau (3,4%)
- Herstellung von Metallerzeugnissen (3,4%)
- Land- & Forstwirtschaft, Fischzucht (3,2%)
- Verlagswesen, Druckereien (2,8%)
- Bergbau (2,1%)



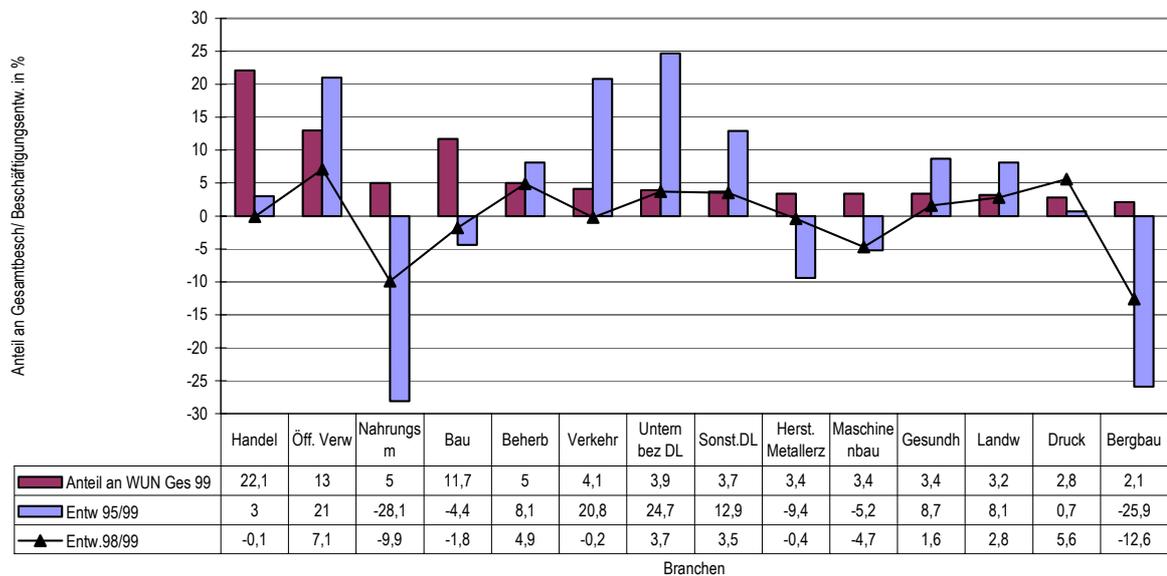
Diese 14 Branchen bilden ein breites Wirtschaftsspektrum ab und bieten 46.657 Jahresarbeitsplätze. Damit sind 87% des regionalen Beschäftigungsvolumens erfasst.

## Beschäftigungswachstum

Beschäftigungswachstum weisen alle genannten Dienstleistungsbranchen, das Druckerei- und Verlagswesen sowie die Landwirtschaft auf.

Die deutlichsten Beschäftigungsrücknahmen sind in der Nahrungsmittelindustrie und im Bergbau zu verzeichnen, aber auch die beiden Metallbranchen weisen Rückgänge seit 1995 zwischen 5 und 10% auf. Schließlich reduzierte sich die Beschäftigung im Bauwesen in dieser Region um 4,4%

Abbildung 18: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in Wiener Umland Nord



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

## Übervertreten gegenüber Niederösterreich

Übervertreten gegenüber Niederösterreich sind Branchen aus dem Primärsektor (Landwirtschaft und Bergbau), aus dem Sekundärsektor (Nahrungsmittelproduktion, Maschinenbau und Druck- und Verlagswesen) ) und aus dem Tertiären Sektor (Handel, Bauwesen, Beherbergungswesen).



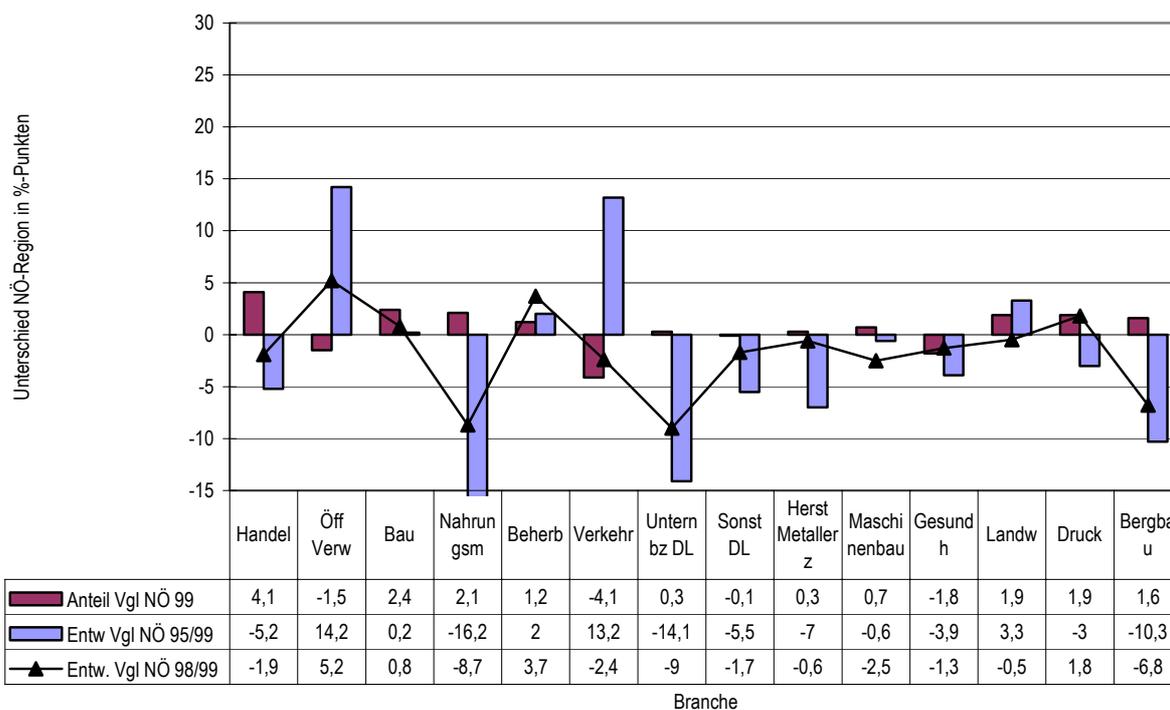
## Untervertreten

Untervertreten sind Gesundheits- und Verkehrswesen sowie die Öffentliche Verwaltung.

## Überdurchschnittlich entwickelt

Überdurchschnittlich im Vergleich zu Niederösterreich entwickelt haben sich in dieser Region die Öffentliche Verwaltung und das Verkehrswesens, das Beherbergungswesen und die Landwirtschaft. Für den Zeitraum 1998/99 ist zusätzlich das Druckerei- und Verlagswesen zu nennen.

Abbildung 19: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Wien Umland Nord in Prozentpunkten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## 4.5. Mostviertel

Im Mostviertel sind 1999 53.068 Personen ganzjährig beschäftigt. Das sind um 3,5% mehr als 1995. Die Beschäftigung in dieser Region wächst seit 1996 kontinuierlich. Die Frauenbeschäftigung wächst seit 1997 deutlich. 1999 sind 38,7% der im Mostviertel Beschäftigten Frauen. Seit 1995 ist ein Beschäftigungsplus bei Frauen von 5,2% zu verzeichnen. Die Männerbeschäftigung ging zwischen 1995 und 1996 zurück, seither wächst sie wieder. Insgesamt liegt das Männerbeschäftigungsniveau 1999 um 2,5% höher als 1995.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten in dieser Region sind von folgenden Branchen geprägt:

- Handel (17,8%)
- Bauwirtschaft (13,3%)
- Be- und Verarbeitung von Holz (7,6%)
- Herstellung von Metallerzeugnissen (6,9%)
- Gesundheitswesen (5,9%)
- Beherbergung (5%)
- Öffentliche Verwaltung (4,6%)
- Maschinenbau (4,4%)
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung (4,3%)
- Herstellung von Nahrungsmitteln und Tabak (3,9%)
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (3,9%)
- Sonstige Dienstleistungen (2,7%)
- Herstellung von Glas (2,6%)
- Kredit- und Versicherungswesen (2,2%)
- Herstellung von Möbeln, Schmuck und Musikinstrumenten (2,1%)

Diesen Branchen sind 46.262 Arbeitsplätze oder 87% der regionalen Beschäftigungskapazität zurechenbar.

### Beschäftigungswachstum

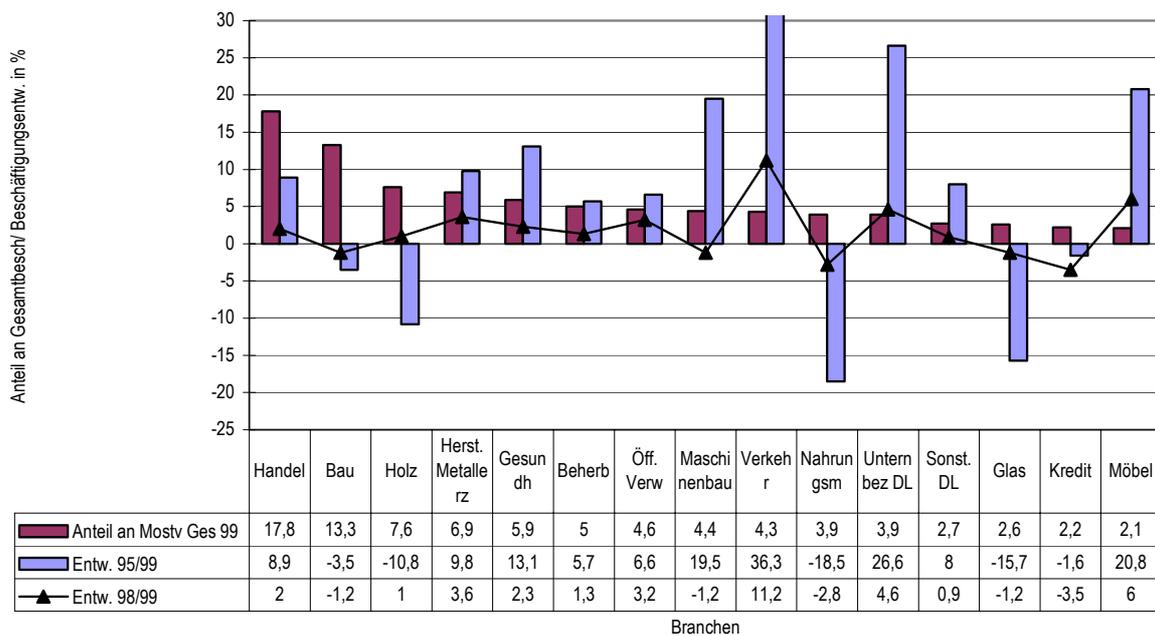
Beschäftigungswachstum ist für alle Branchen mit Ausnahme des Bauwesens, der Holzbe- und -verarbeitung und der Nahrungsmittel- und Glasindustrie sowie des Kreditwesens gegeben.



Dabei sind die Rückgänge in der Nahrungsmittelherstellung, in der Glasindustrie und in der Holzbe- und -verarbeitung sehr ausgeprägt und überschreiten im Fünfjahreszeitraum die 10%-Marke.

Zwischen 1998 und 1999 weisen die Branchen eine maximale Reduktion von 3,5% (Kreditwesen) auf. In der Holzbearbeitung ist in diesem Zeitraum sogar ein Wachstum von 1% gegeben.

Abbildung 20: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen im Mostviertel



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

### Übervertreten

Übervertreten sind vor allem die Branchen Bau und Holzbe- und -verarbeitung und die Herstellung von Metallerzeugnissen. Deutlich abgesetzt gehören auch der Maschinenbau, das Beherbergungswesen, die Herstellung von Möbeln, Schmuck und Musikinstrumenten sowie die Glasproduktion und die Nahrungsmittelindustrie in diese Kategorie.

### Untervertreten

Untervertreten sind insbesondere die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie die Sonstigen Dienstleistungen.



## Weit überdurchschnittlich

Weit überdurchschnittlich entwickelten sich die Metallbranchen, die Möbelherstellung und das Verkehrswesen.

## Leicht über dem Durchschnitt

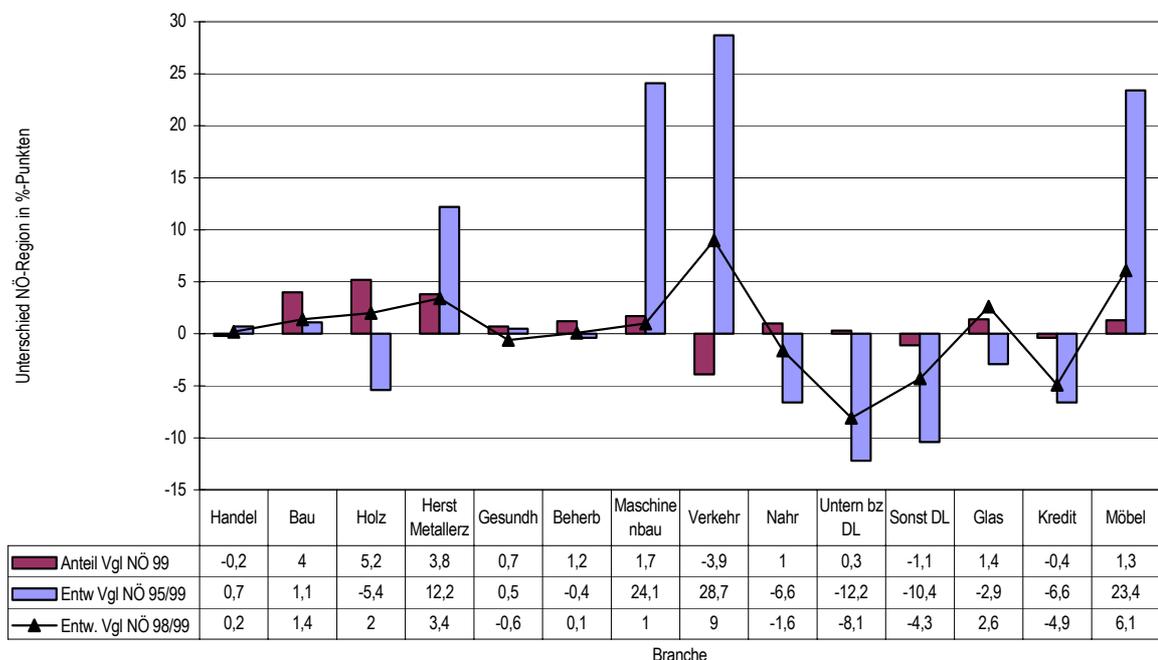
Leicht über dem Durchschnitt liegt die Bauwirtschaft, dies allerdings bei Beschäftigungseinbußen.

## Unterdurchschnittliche Entwicklungen

Unterdurchschnittliche Entwicklungen trotz Beschäftigungswachstum weisen die Bereiche Unternehmensbezogene Dienstleistungen und Sonstige Dienstleistungen auf.

Unterdurchschnittliche Entwicklungen gegenüber Niederösterreich und Beschäftigungsrücknahmen kennzeichnen die Nahrungsmittel- und Glasindustrie sowie das Kredit- und Versicherungswesen.

Abbildung 21: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Mostviertel in Prozentpunkten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## 4.6. Weinviertel

Das Nuts-3-Weinviertel umfasst die Bezirke Hollabrunn und Mistelbach sowie das Gemeindegebiet Zistersdorf. In dieser Region sind 1999 18.725 Jahresarbeitsplätze gegeben. Das sind um 3,4% mehr als 1995. 42,2% der Beschäftigten sind Frauen. Die Beschäftigungszunahme konzentriert sich auf den Zeitraum 1996-1998, davor kam es zu leichtem Rückgang, danach zu Stagnation. Die Frauenbeschäftigung wächst seit 1995, allerdings stagniert auch dieses Wachstum bei rund 7% Plus gegenüber 1995 im Jahr 1998. Die Männerbeschäftigung ging zwischen 1995 und 1997 zurück und nahm zwischen 1997 und 1998 um 1,5% zu. Auf diesem Niveau bei +0,9% gegenüber 1995 steht sie auch 1999.

Im Zentrum dieser Betrachtung stehen wieder jene Branchen, welche mindestens 2% der regionalen Beschäftigung ausmachen:

- Handel (19,5%)
- Bau (16,4%)
- Gesundheit (12,5%)
- Herstellung von Nahrungsmitteln und Tabak (7,1%)
- Öffentliche Verwaltung (7%)
- Beherbergung und Gaststättenwesen (4,6%)
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (3,5%)
- Sonstige Dienstleistungen (3,3%)
- Land- und Forstwirtschaft, Fischzucht (3,1%)
- Kredit- und Versicherungswesen (2,8%)
- Maschinenbau (2,8%)
- Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (2,7%)
- Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (2,3%)
- Be- und Verarbeitung von Holz (2,1%)
- Herstellung von Metallerzeugnissen (2,1%)

In diesen 15 Branchen sind 1999 17.187 Personen und damit 92% der regional Beschäftigten erfasst.

### Beschäftigungswachstum

Beschäftigungswachstum ist mit Ausnahme der Bauwirtschaft, des Maschinenbaus, des Kreditwesens, der Holzbearbeitung und der Herstellung von Metallerzeugnissen gegeben. Starke Wachstumsprozesse hatten die Unternehmensbezogenen Dienst-



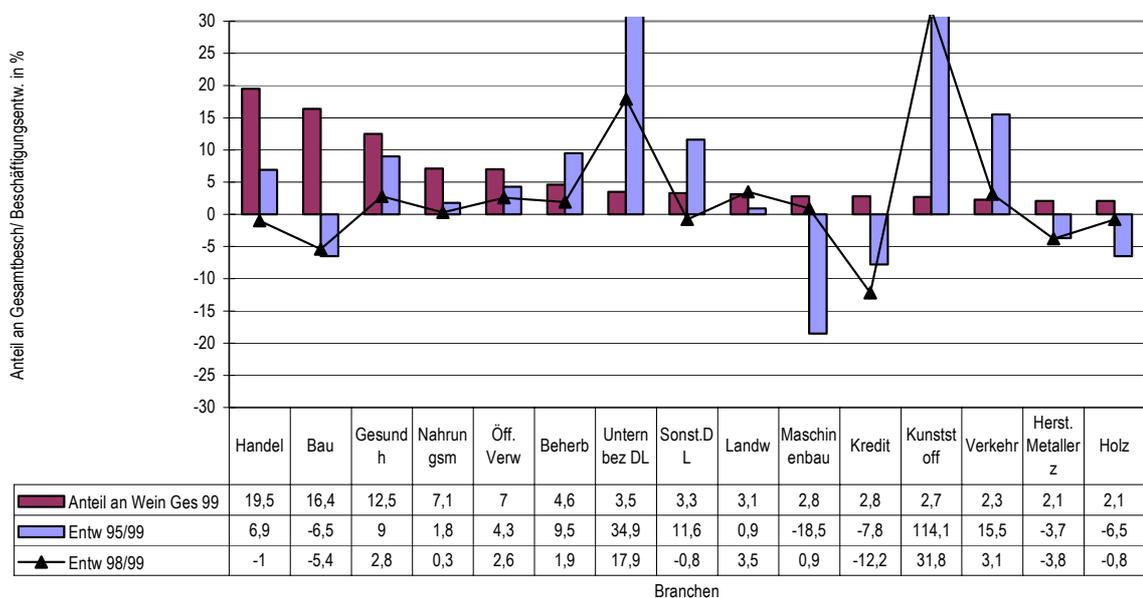
leistungen und die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, aber auch das Verkehrswesen zu verzeichnen.

Sehr positiv entwickelten sich auch die Sonstigen Dienstleistungen, das Beherbergung- und das Gesundheitswesen sowie der Handel.

## Beschäftigungsrücknahmen

Beschäftigungsrücknahmen sind besonders ausgeprägt im Maschinenbau. Zwischen 6 und 8% Beschäftigungsrückgang weisen das Kredit- und Bauwesen sowie die Holzbearbeitung auf. Mit 3,7% Beschäftigungsrückgang ist auch die Herstellung von Metallerzeugnissen zu nennen.

Abbildung 22: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen im Weinviertel



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

## Übervertreten sind

Übervertreten sind neben dem Gesundheitsbereich das Bauwesen, die Nahrungsmittelindustrie, die Landwirtschaft und der Handel.

## Untervertreten sind vor allem



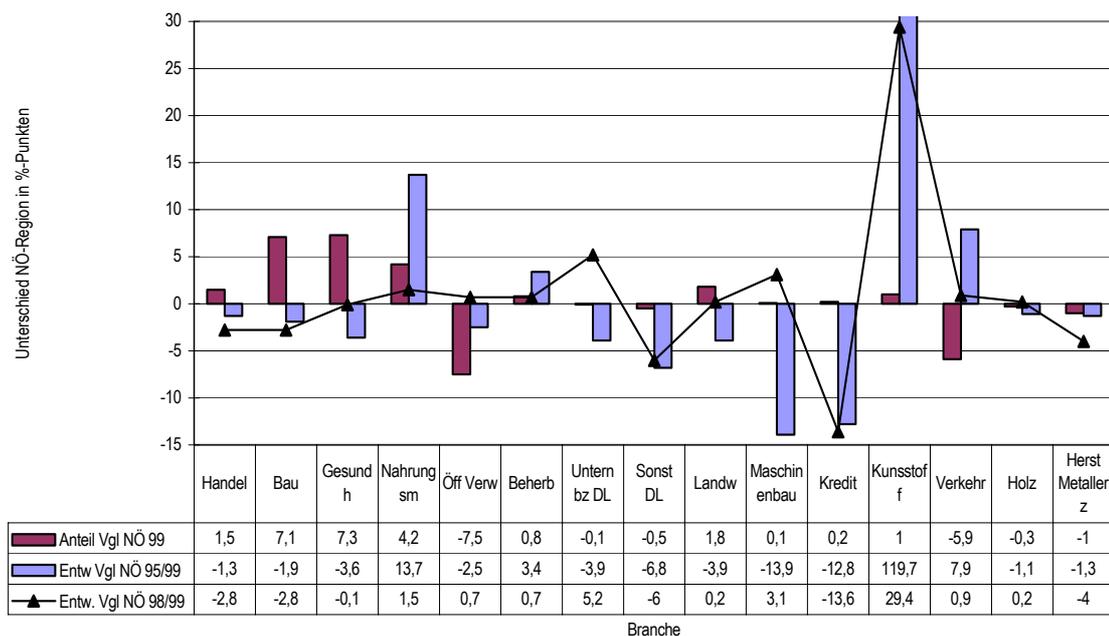
Untervertreten sind vor allem die Öffentliche Verwaltung und das Verkehrswesen.

## Überdurchschnittliche Entwicklungen

Überdurchschnittliche Entwicklungen kennzeichnen in dieser Region die Kunststoff- und die Nahrungsmittelindustrie, das Verkehrs- und das Beherbergungswesen. Im Zeitraum 1998/99 sind die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen und der Maschinenbau zusätzlich zu nennen.

Alle anderen Branchen bewegen sich mehr oder weniger deutlich unter dem Niederösterreichsdurchschnitt. Die geringste Abweichung weist die Holzbearbeitung mit einem Minus von 1,1%-Punkten auf, die deutlichsten Unterschiede sind im Maschinenbau mit -13,9%-Punkten zu beobachten.

Abbildung 23: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Weinviertel in Prozentpunkten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



#### 4.7. Waldviertel

Im Waldviertel sind 1999 51.010 Personen beschäftigt, 40,6% davon Frauen. Die Beschäftigung in dieser Region nahm gegenüber 1995 um 2,1% zu, wobei deutliches Wachstum erst seit 1998 erkennbar ist. Diesem Jahr ging seit 1996 ein langsamer Wachstumsprozess voran. Bei den beschäftigten Frauen lässt sich der gleiche Prozess nachvollziehen, wobei die Frauenbeschäftigung im Beobachtungszeitraum um 4,1% wuchs. Auch die Männerbeschäftigung wächst seit 1996, allerdings bis 1998 sehr zögerlich.

Die beschäftigungsmäßig prägenden Branchen im Waldviertel sind:

- Handel (16,8%)
- Bau (13,1%)
- Holz (7,1%)
- Gesundheit (6,8%)
- Öffentliche Verwaltung (6,6%)
- Beherbergung (6,0%)
- Herstellung von Nahrungsmitteln und Tabak (4,4%)
- Herstellung von Textilien, Kleidern und Leder (4,0%)
- Sonstige Dienstleistungen (3,7%)
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung (3,6%)
- Kredit- und Versicherungswesen (3,4%)
- Land- und Forstwirtschaft (2,7%)
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (2,4%)
- Metallerzeugung (2,2%)
- Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung (2,0%)

In diesen Branchen sind 1999 insgesamt 44.837 Beschäftigte oder 88% der regionalen Erwerbstätigkeit konzentriert.

#### Beschäftigungswachstum

Beschäftigungswachstum in der Beobachtungsperiode gilt für alle genannten Branchen mit Ausnahme des Bau- und des Kreditwesens, der Nahrungsmittel- und Textilindustrie sowie der Metallerzeugung und schließlich der Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung.

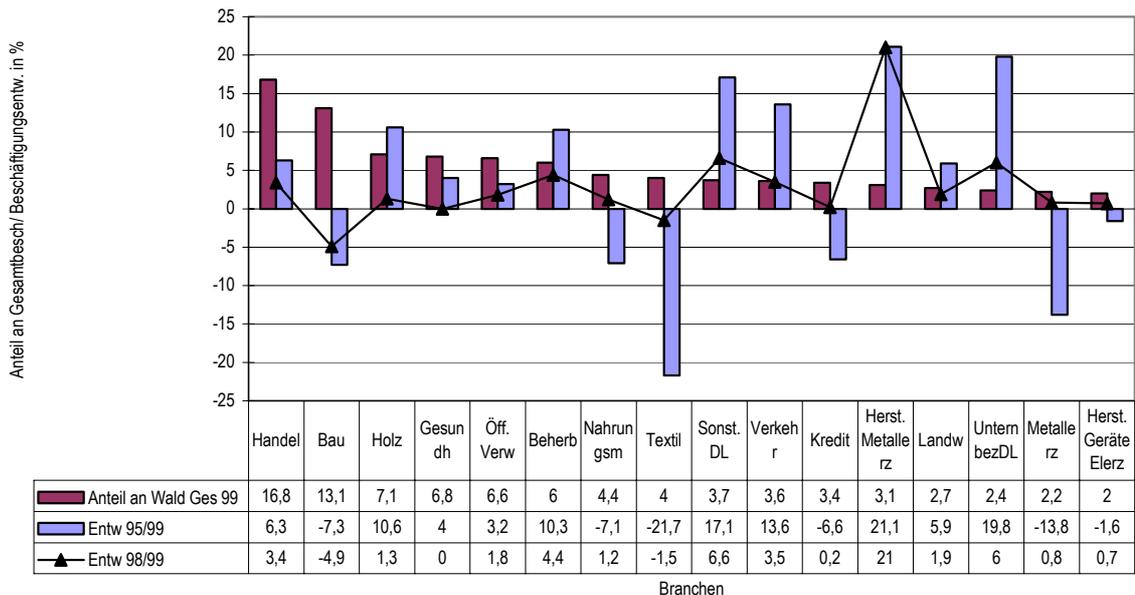
Ausgeprägtes Wachstum erfuhren dabei die Branchen Herstellung von Metallerzeugnissen, Unternehmensbezogene Dienstleistungen, die sonstigen Dienstleistungen,



Verkehr und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie die Holzbe- und -verarbeitung.

Deutliche Rückgänge sind in der Textilindustrie, in der Metallherzeugung, im Kreditwesen, in der Nahrungsmittelproduktion sowie im Bau zu beobachten.

Abbildung 24: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen im Waldviertel



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

### Überrepräsentiert

Überrepräsentiert sind vor allem die Bereiche Holzbe- und -verarbeitung, das Bauwesen und die Textilindustrie. Aber auch Landwirtschaft, Metallherzeugung, Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung, Nahrungsmittelindustrie und Gesundheits- sowie Beherbergungswesen prägen die Waldviertler Beschäftigung stärker als den niederösterreichischen Durchschnitt.

### Unterrepräsentiert

Unterrepräsentiert ist die Öffentliche Verwaltung, der Verkehr und Nachrichtenübermittlung und auch der Handel sowie die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen.



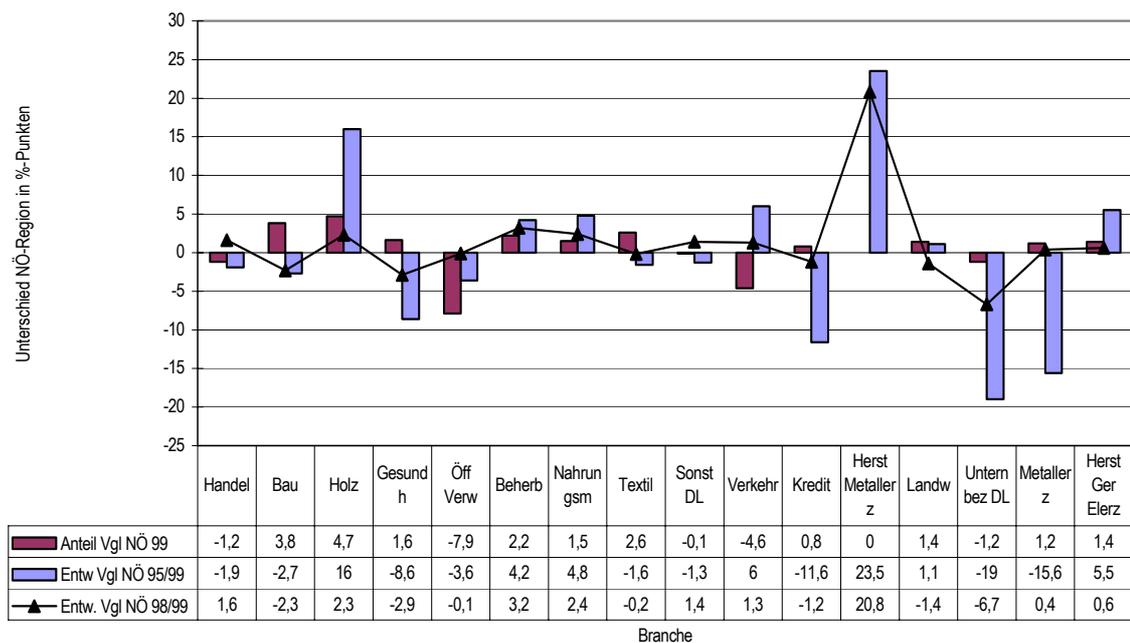
## Deutlich besser als in Niederösterreich

Deutlich besser als in Niederösterreich entwickelte sich die Beschäftigung in der Herstellung von Metallerezeugnissen und in der Holzbearbeitung; besser verlief die Beschäftigungsentwicklung auch in der Beherbergung, in der Nahrungsmittelproduktion, im Verkehr sowie in der Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung.

## Deutlich unter dem Niederösterreichdurchschnitt

Deutlich unter dem Niederösterreichdurchschnitt liegen die Beschäftigungsentwicklungen in der Metallerezeugung, in den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen, im Kreditwesen sowie im Gesundheitsbereich und in der Öffentlichen Verwaltung.

Abbildung 25: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Waldviertel in Prozentpunkten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



#### 4.8. Niederösterreich Süd

Niederösterreich Süd beschäftigt 1999 58.224 Personen. Die Beschäftigung nahm seit 1995 um 0,7% zu, das ist das geringste Wachstum aller niederösterreichischen Regionen und liegt auch unter dem Österreichdurchschnitt. In den betrachteten fünf Jahren fand Wachstum nur zwischen 1997 und 1998 statt, 1999 erfolgt gegenüber 1998 wieder eine leichte Rücknahme.

Die Frauenbeschäftigung wuchs um 2,5%, auch dies insbesondere zwischen 1997 und 1998. Die Männerbeschäftigung liegt in dieser Region 1999 um 0,5% unter dem Wert von 1995.

In die Betrachtung einbezogen werden wieder jene Branchen, welche mehr als 2% der regionalen Beschäftigung ausmachen:

- Handel (14%)
- Bau (12,7%)
- Gesundheit (8,9%)
- Öffentliche Verwaltung (5,7%)
- Herstellung von Metallerzeugnissen (5,6%)
- Beherbergung (5,3%)
- Maschinenbau (4,8%)
- Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (4,3%)
- Metallerzeugung (4,1%)
- Herstellung von Textilien, Bekleidung und Leder (3,7%)
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung (3,6%)
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen (3,4%)
- Herstellung von Nahrungsmitteln und Tabak (3,2%)
- Sonstige Dienstleistungen (3,1%)
- Herstellung von Papier und Pappe (2,4%)
- Herstellung von Glas (2,3%)
- Holzbe- und -verarbeitung (2,1%)

In diesen Branchen sind 52.115 Personen ganzjährig oder 90% des regionalen Erwerbspotentials beschäftigt.

#### Beschäftigungswachstum

Beschäftigungswachstum kennzeichnet insbesondere die Branchen Verkehr, Unternehmensbezogene Dienstleistungen, Metallerzeugung, Gesundheit und Handel so-

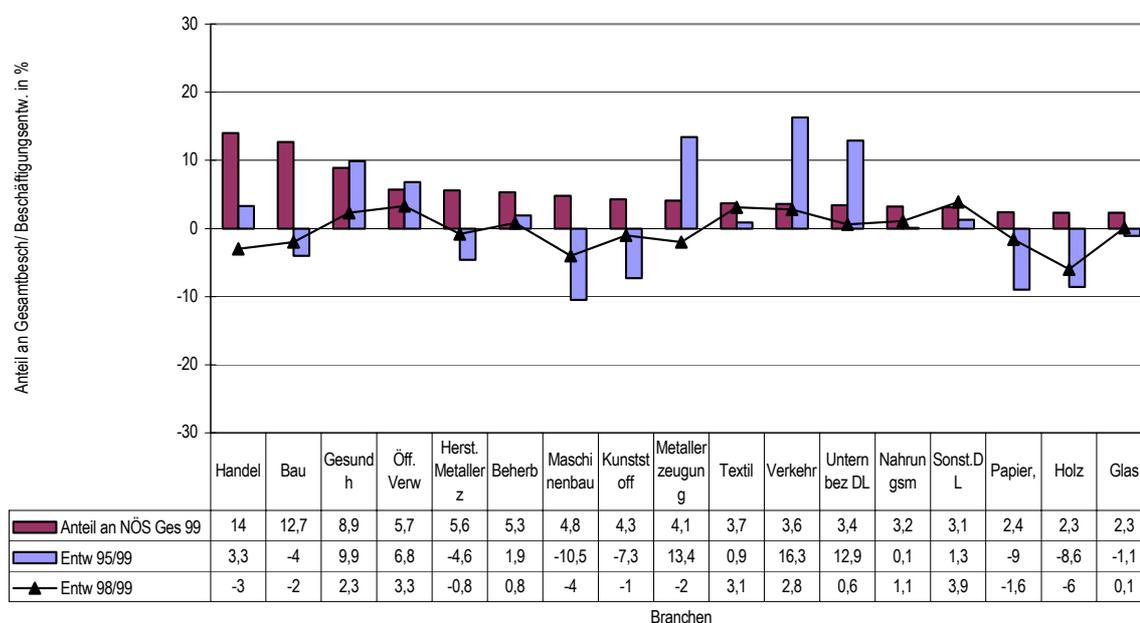


wie Öffentliche Verwaltung. Im Handel ist allerdings von 1998 auf 1999 ein Beschäftigungsrückgang um 3% zu beobachten. Zu nennen ist auch das Beherbergungswesen mit einem Plus von 1,9% gegenüber 1995. Auffallend ist in dieser Region die Textilindustrie: Während sie in Niederösterreich und Österreich gesamt sank, nahm sie in Niederösterreich Süd zwischen 1997 und 1999 um 0,9% zu; besonders kräftig war das Wachstum dabei von 1998 auf 1999.

## Beschäftigungsrücknahmen

Beschäftigungsrücknahmen zeigen sich vor allem im Maschinenbau, in der Holzindustrie, in der Kunststoffherzeugung und -verarbeitung sowie im Bauwesen und in der Herstellung von Metallerezeugnissen sowie in der Papierindustrie.

Abbildung 26: Beschäftigungsbedeutung (1999) und -entwicklung (1995-1999) der Branchen in Niederösterreich Süd



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen

## Übervertreten

Übervertreten sind die Bauwirtschaft, der Gesundheitsbereich, die Textil- ebenso wie die Kunststoffindustrie und die Glas- und Metallindustrie.

## Untervertreten



Untervertreten sind im Niederösterreichvergleich die Öffentliche Verwaltung, das Verkehrswesen und der Handel.

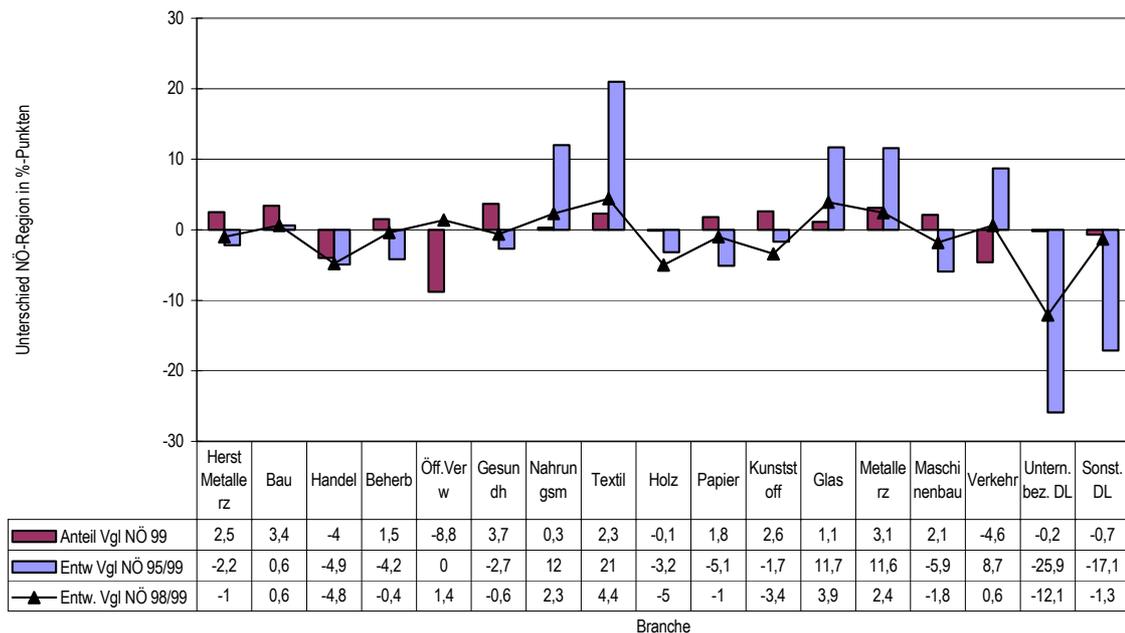
### Überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklungen

Überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklungen kennzeichnen die Textil- und die Nahrungsmittelindustrie sowie die Bereiche Glas- und Metallherzeugung, aber auch den Verkehr.

### Unterdurchschnittlich entwickeln

Unterdurchschnittlich entwickeln sich die Unternehmensbezogenen und die Sonstigen Dienstleistungen, aber auch Industriezweige wie Maschinenbau, Papier-, Holz- und Kunststoffindustrie, die Herstellung von Metallherzeugnissen, das Gesundheitswesen, das Beherbergungswesen und der Handel.

Abbildung 27: Unterschiede in den Beschäftigungsanteilen und Beschäftigungsentwicklungen je Branche in Niederösterreich und Niederösterreich Süd in Prozentpunkten



Daten: Synthesis Forschungsgesellschaft, eigene Berechnungen



## 5. Schlaglichter auf die arbeitsmarktrelevanten Entwicklungen im Technologiebereich

Ausgehend von den aufbereiteten Daten zur Beschäftigungsentwicklung in den Nuts-3-Regionen Niederösterreichs wurde von der Steuergruppe für den nächsten Schritt, die ExpertInnenbefragung, folgenden Themenbereiche ausgewählt:

- Aktuelle und absehbare Entwicklungen im Bereich der Wirtschaftsdienste, hier allen voran in den Bereichen der Bereitstellung von Arbeitskräften und der IKT-Fachkräfte.
- Aktuelle und absehbare Entwicklungen im „Technologiebereich“<sup>3</sup>.

Befragt wurden 16 ExpertInnen. Sechs davon waren Institutions- und zehn FirmenvertreterInnen aus den ausgewählten Bereichen.

Die im Technologiebereich befragten 6 Unternehmen beschäftigen 2001 insgesamt rund 3.300 MitarbeiterInnen. Der kleinste Betrieb beschäftigt 200 MitarbeiterInnen, der größte 1.700.

### Zum Hintergrund der Unternehmen

- Alle diese Unternehmen sind Teil eines größeren Unternehmensgefüges oder Konzerns.
- Alle Unternehmen sind exportorientiert.
- Alle Unternehmen berichten von vergangenen oder aktuellen Umstrukturierungen bzw. Reduktionen im Personalstand (Konzentration auf das Kerngeschäft, Ausdifferenzierung der Unternehmensstruktur – „Austöchterung“, Ausgleich). Die strukturellen Veränderungen in den Unternehmen sind für die Befragten nach wie vor sehr präsent.
- Fünf der sechs befragten Unternehmen bilden selbst Lehrlinge aus – dadurch beschreiben sie ihren Zugang zu FacharbeiterInnen unproblematisch. Jener Betrieb, der nicht selbst ausbildet, rekrutiert seine FacharbeiterInnen teilweise über Per-

<sup>3</sup> Für diese Untersuchung wurde im „Technologiebereich“ – teilweise abweichend von der gängigen Praxis – auf folgende Branchen fokussiert: Herstellung von Chemikalien, Herstellung von Gummi und Kunststoffwaren, Metallherzeugung / -bearbeitung, Herstellung von Metallherzeugnissen, Maschinenbau, Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten, Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung/ -verteilung, Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik, Medizin-, Mess-, Regelungstechnik, Optik, Fahrzeugbau, Herstellung von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen, Sonstiger Fahrzeugbau

Im Bereich der Wirtschaftsdienste bildeten die Branchen Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung und die Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen das Zentrum des Interesses.



sonalverleihunternehmen. Von diesem Betrieb wird die Rekrutierung als teilweise problematisch beschrieben.

- Die Ausbildungen konzentrieren sich auf die Bereiche Schlosserei, Elektrik, Werkzeugmacher; Mädchen werden nicht ausgebildet. Als Hintergrund dafür werden zum einen fehlende Toilettenanlagen angeführt, zum anderen und vor allem wird auf die Problematik der Schichtarbeit hingewiesen.
- Der Begriff des/der FacharbeiterIn steht in der Verwendung der Betriebe weniger für eine bestimmte Ausbildung denn für ein betriebliches Einsatzgebiet, das bestimmte FacharbeiterInnenqualifikationen erfordert.
- Frauen sind in diesen Unternehmen insbesondere im administrativen Bereich bzw. als Hilfskräfte tätig.
- Durchgängig wird berichtet, dass angeleitete MitarbeiterInnen an Bedeutung verlieren. Dazu ein Beispiel: Aktuell beschäftigt die Firma noch 15-20 HilfsarbeiterInnen bei einem Personalstand von insgesamt 470 Mitarbeitern. In früheren Zeiten war dies die Hälfte. Daneben existiert ein Angeleitetenbereich, der zwar keiner Lehrausbildung bedarf, jedoch so anforderungsreich ist, dass dafür keine „Leiharbeitskräfte“ eingesetzt werden. Diese Beschreibung deckt sich mit der Einschätzung eines Experten, der meinte, Personen ohne Berufsausbildungsabschluss seien in exportorientierten Wirtschaftsbereichen in ihrer Arbeitsplatzsicherheit bedroht. Ein Betriebsvertreter beobachtet, dass „Schlupflöcher für Schwache weniger werden“ und man Schwächere (u.a. durch Qualitätssicherungsprogramme und klare Vorgaben) weniger „mittragen“ könne.
- Alle Unternehmen arbeiten auch mit Leiharbeitskräften – allerdings hauptsächlich zur Abdeckung von Spitzen und bei Tätigkeiten, die wenig an Einschulung bedürfen. Dabei wird mit Profitunternehmen und/oder Non-Profit-Unternehmen kooperiert. Insbesondere Hilfskräfte aber teilweise auch Fachkräfte werden über Arbeitskräfteüberlassung rekrutiert.
- In der Rekrutierung werden vielfältige Strategien eingeschlagen: Von den genannten Leiharbeitskräften, die bei Bedarf übernommen werden, über enge Kontakte zu Ausbildungsstätten, Feriapraktika, Netzwerke, Medien und schließlich dem Arbeitsmarktservice.

### **Personalbezogene Zukunftserwartungen**

- Ein Betrieb erwartet eine Zunahme von 40 MitarbeiterInnen bei einem Stand von 830 im Jahr 2001.
- Drei Betriebe gehen von einer Stagnation des Personalstandes aus.
- Zwei Betriebe gehen von (weiteren) Personalreduktionen aus: Ein Großbetrieb wird zwischen Mitte August und Ende 2001 zwischen 200 und 350 MitarbeiterIn-



nen freisetzen. Dabei wird es sich zu 90% um Personen aus der Produktion und zu rund 10% um Personal aus der Administration handeln. Rund 5-10% der freizusetzenden ProduktionsmitarbeiterInnen werden über eine FacharbeiterInnen-ausbildung verfügen. Für diese Gruppe erwartet der Personalchef gute Einstiegschancen in andere Beschäftigungsbereiche.

- Der zweite Betrieb, der von Personalrücknahmen ausgeht, blickt auf 3 Jahre zurück, während derer sukzessive eine jährliche Rücknahme um rund 100 Personen erfolgte. Dieser Prozess werde nun mit einer neuerlichen schrittweisen Reduktion um 50 MitarbeiterInnen abgeschlossen werden.
- Vereinzelt wird von den Firmen bemerkt, dass Personen, die zu früherer Zeit gekündigt wurden, nun dringend gesucht werden – SchlosserInnen und ElektrikerInnen. Deziert als dringend gesucht und schwer rekrutierbar werden WerkzeugmacherInnen genannt.



## 6. Schlaglichter auf die Entwicklung in den niederösterreichischen Wirtschaftsdiensten

### 6.1. Entwicklung in Unternehmen mit Informations- und Kommunikationstechnologie

Zu diesem Bereich wurden eine IKT-Dienstleistungsfirma, alle ExpertInnen und auch alle Personalbereitstellungsfirmen befragt. Zentrum der Befragung bildete dabei der Bedarf an Fachkräften.

Das befragte IKT-Dienstleistungsunternehmen bietet eine Systemsoftware an, für die von Österreich aus das Kundenservice betrieben wird. Unter Kundenservice werden Schulungs- und Beratungstätigkeiten verstanden. Darüber hinaus gibt es im Unternehmen eine Abteilung, die Anpassungen im Softwarebereich an die Kundenbedürfnisse durchführt. Erstere Beschäftigtengruppe wird betriebsintern als Consultants bezeichnet, zweitere als Softwareentwicklung. Zur Gewährleistung eines umfassenden Kundenservice gibt es auch eine telefonische Hotline.

Zum Befragungszeitpunkt werden im Unternehmen rund 15 Personen gesucht:

- eine Person für den kaufmännischen Bereich
- drei Personen, die Handbücher zur Software verfassen. Diese MitarbeiterInnen müssen ein Grundverständnis von C++-Programmierung aufweisen, „gerne schreiben“ und sie sollen gute Sprachkenntnisse in Englisch und Deutsch aufweisen.
- elf Consultants: diese Beschäftigten müssen in weiterer Folge die Bereiche Beratung, Verkauf, Schulung abdecken. In dieser Position wird eine relativ hohe Fluktuation beobachtet, was aufgrund der damit verbundenen Kosten problematisiert wird. Als Hintergrund für die Fluktuation wird neben dem allgemeinen Fachkräftemangel in diesem Segment vor allem die relativ hohe Reisetätigkeit ins Treffen geführt.

#### Netzwerke

Von den anderen ExpertInnen wird IKT-Fachkräftemangel vor allem im Bereich der Netzwerktechnik und Netzwerkadministration wahrgenommen: Grundsätzlich geht man davon aus, dass es im IKT-Dienstleistungsbereich in Niederösterreich wenig Unternehmen gäbe. Dieser Bereich werde von Wien aus „mitbedient“. Wesentlich höher wird aus Sicht der ExpertInnen die Nachfrage nach IKT-SpezialistInnen in anderen



Wirtschaftssegmenten bewertet: In den Interviews sind diesbezüglich zwei gegenläufige Beobachtungen auffallend: Während von der Fachhochschule Wr. Neustadt berichtet wird, dass jede/r AbgängerIn der IKT-Studien bei Studienabschluss mindestens 2-3 Jobangebote zur Auswahl hat, signalisierte kein befragtes „Technologieunternehmen“ einen schwer rekrutierbaren IKT-Fachkräftebedarf.

Anders sieht es bei den Personalbereitstellern aus: Hier wird sehr wohl auf Mangelerscheinungen hingewiesen. Die Nachfrage beziehe sich dabei insbesondere auf folgende Know-how-Gruppen:

- NetzwerktechnikerInnen bzw. vor allem NetzwerkadministratorInnen
- SoftwareentwicklerInnen (C++, Perl, Java)
- DatenbankentwicklerInnen mit Anbindung ans Internet (Oracle, Java)

WebdesignerInnen, welche nicht zusätzlich fundierte Kenntnisse im Bereich der Datenbankentwicklung und –anbindung haben, sind dagegen aus deren Sicht kaum bis nicht mehr gefragt.

## Entwicklungsrichtungen der Branche

Zukunftsorientiert wird für diesen Bereich die Verbindung von klassischen Medien mit Internet gesehen. In diesem Kontext wird auf die Bedeutung der Medienproduktion und des Contentmanagements hingewiesen.

Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass es für IKT-Dienstleistungsfirmen zentral ist, in ein bestimmtes Umfeld eingebunden zu sein und so sowohl auf eine gute Nachfrage zurückgreifen zu können als auch ausreichend Inputs für die Weiterentwicklung der eigenen Angebote zu erhalten.

In diesem Zusammenhang sind die Entwicklungen am sogenannten **Campus 21** wichtig: Dieses Areal im Süden Wiens wird zur Zeit „besiedelt“ und werde auch von größeren IKT-Dienstleistungsfirmen als Standort gewählt. In diesem Kontext könnte es zu zusätzlicher Nachfrage nach niederösterreichischen IKT-ExpertInnen kommen.



## 6.2. Entwicklungen in der Personalbereitstellung

### Zum Hintergrund der befragten Unternehmen

Drei Personalbereitstellungsfirmen wurden befragt: Eine davon ist ein Großunternehmen, das 1.200 Personen in Niederösterreich beschäftigt. Die beiden anderen Firmen beschäftigen rund 150 MitarbeiterInnen im „Stamm“. Zwei der drei Firmen berichten von einem zusätzlichen „Pool“ an MitarbeiterInnen, aus welchem sie bei Bedarf zusätzliche Arbeitskräfte rekrutieren können.

Während das Großunternehmen 90% der Beschäftigten im niedrigqualifizierten Bereich ansiedelt, sind bei den kleineren Firmen mehr als 50% FacharbeiterInnen. Diese beiden Firmen sind in ihren Geschäftsfeldern stärker auf konkrete Wirtschaftssegmente konzentriert.

Die Großfirma bedient unterschiedliche Bereiche: den Schwerpunkt bilden Industrie und Gewerbe, daneben gibt es einen kaufmännischen Bereich, seit letztem Jahr auch einen IKT-Bereich (aktuell 15 Beschäftigte) und das Bauwesen. Dieses Unternehmen setzt verstärkt auf Full-Service-Angebote: So sollen alle Fragen im Kontext Personal behandelt werden können und es werden bereits jetzt teilweise gesamte „Arbeitschichten“ übernommen.

Alle Unternehmen berichten, dass die MitarbeiterInnen bei ihnen nicht weitergebildet werden – dies wäre nicht machbar. Wesentlich sei, dass die Personen sofort und voll einsetzbar seien.

Hinsichtlich der Anforderungen an Arbeitskräfte wird sehr stark auf die Fachlichkeit gesetzt – sogenannte Soft-Skills spielen nur untergeordnete Bedeutung – hier gehe es um Verlässlichkeit, um interkulturelle Kooperation, etc.

Ein Drittel der Belegschaft werde jährlich von den KundInnen in ein Dienstverhältnis übernommen.

Insgesamt wird von hohen saisonalen Schwankungen in der Nachfrage nach Arbeitskräften berichtet.



Alle drei Firmen berichten von einem sehr raschen Wachstum in der Vergangenheit und gehen davon aus, dass sich die Zukunft ähnlich gestalten werde.

## Fachkräftemangel

Fachkräftemangel wird vor allem in folgenden Bereichen geortet:

- SchlosserInnen mit fundierten Schweißkenntnissen und CNC
- TischlerInnen
- InstallateurInnen
- ElektrikerInnen
- Klassische SekretärInnen auf relativ hohem Niveau, die bereit sind, „zuzuarbeiten“
- LohnverrechnerInnen
- BuchhalterInnen
- Personal für Call Center
- IKT-Bereich (s. vorne)



## 7. Verwendete Literatur

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung: Leitbild für die räumliche Entwicklung des Landes Niederösterreich. Raumordnung und Regionalpolitik. <http://www.noel.gv.at/Planungen/Planungen.htm>

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung: RIS NÖ – Regionale Innovationsstrategie Niederösterreich. <http://www.noel.gv.at/Planungen/Planungen.htm>

Arbeiterkammer Niederösterreich: Infrastrukturanalyse 2000. Wien, 2000.

Arbeiterkammer Wien: Qualifikation und Erwerbsarbeit von Frauen 1970-2000 in Österreich. Wien, 2000

Geisler, Sabine: „Wirtschaftsstandort Waldviertel – Die wirtschaftliche Entwicklung des Wald- und Waldviertels nach dem 2. Weltkrieg. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien, 1998.

ÖAR – Regionalberatung GesmbH: NÖ Grenzland 2010. Wien, 1998.

Österreichisches Institut für Raumplanung: Qualifikationsbedarf – Handlungsempfehlungen Waldviertel. Wien, 1997

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Ökonomische Wirkungen einer EU-Osterweiterung auf die niederösterreichische Wirtschaft. Wien, 1998.

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Bestimmungsfaktoren der Integration von Unternehmen in internationale Netzwerke. Wien, 1998.

Republik Österreich, Bundeskanzleramt: Regionalbereich 1999. Wien, 2000

